

Bericht

über

den Besuch bei den Schweizern in Misiones

vom 2. - 23. November 1971

A. Zweck der Reise

Der "Schweizerische Beobachter" veröffentlichte in seinen Ausgaben vom 13. und 31. März 1971 eine Artikelfolge über die Lage der Schweizer in Misiones, betitelt "Schweizer in Not". Darin wurde aufgrund eines Berichtes von Herrn Arnold Erni, welcher sich in Misiones aufhielt, auf die Notlage der Schweizer Kolonisten in dieser argentinischen Provinz hingewiesen. Die Schweizer Behörden, die in den Dreissigerjahren die Auswanderung nach Misiones mit Subventionen gefördert hatten, wurden zur Hilfeleistung aufgefordert.

Das Eidgenössische Politische Departement beschloss in der Folge, den schweizerischen Botschafter in Argentinien, Herrn Marcel Grossenbacher, in Begleitung seines Kanzleichefs, Herrn Konsul René du Plessis, nach Misiones zu entsenden, um an Ort und Stelle die Lage zu prüfen, die sich allenfalls zeigenden Notfälle näher abzuklären und dem Politischen Departement Bericht zu erstatten. Das Auslandschweizersekretariat wurde vom Politischen Departement orientiert und eingeladen, auf eigene Kosten einen Vertreter zu entsenden, um bei den Abklärungen mitzuwirken.

B. Reise- und Besuchsprogramm

Die Reise gliederte sich in zwei Teile, nämlich:

a) vom 2. - 11. November.

Während dieser Zeit besuchte Herr Botschafter Grossenbacher in Begleitung von Herrn Konsul du Plessis und der Unterzeichneten die verschiedenen Schweizergemeinschaften wie folgt:

3. November: Zusammenkunft mit den Schweizern von Posadas und Umgebung, organisiert vom dortigen Korrespondenten der Botschaft, Herrn Charles Pitton. Vorgängig Kontakt mit den Spitzen der Provinzregierung.

4. November: Zusammenkünfte mit den Schweizern in Oberá und Samabay, organisiert vom Korrespondenten der Botschaft, Herrn Karl Bühler, und der "Sociedad Suiza Helvetia Oberá".
Besichtigung der Teefabrik in Oberá.
5. November: Zusammenkunft mit den Schweizern von Santo Pipó, organisiert vom Korrespondenten der Botschaft, Herrn Albert Roth.
Besichtigung der Tungfabrik.
6. November: Zusammenkunft mit den Schweizern in Oro Verde sowie in Puerto Rico, organisiert von der "Sociedad Helvecia de Linea Cuchilla y Oro Verde" und Herrn Ueli Jost, in Vertretung des abwesenden Korrespondenten der Botschaft, Herrn Marco Hohrath.
7. November: Teilnahme am öffentlichen Jahresfest der Schule von Línea Cuchilla und Zusammenkunft mit den Schweizern von Ruiz de Montoya, organisiert von Herrn Pfarrer Thomas Müry und der "Sociedad Helvecia de Linea Cuchilla y Oro Verde".
8. November: Zusammenkunft mit den Schweizern von Eldorado, organisiert vom schweizerischen Konsularagenten in Eldorado, Herrn A.E. Gurtner, und der "Asociación Suiza de Eldorado".
10. November: Zusammenkunft mit den Schweizern von Puerto Esperanza und Esperanza, organisiert von Herrn Alfonso Scherer.

Diese Zusammenkünfte, über die in der Beilage 1 berichtet wird, wickelten sich alle ungefähr folgendermassen ab:

Der Vertreter der Schweizergemeinschaft legte in einer Ansprache die allgemeinen Probleme und Wünsche seiner Landsleute dar. Herr Botschafter Grossenbacher führte aus, dass er gekommen sei, um sich über ihre Lage ein Bild zu machen und hierauf den schweizerischen Behörden Bericht zu erstatten. Er ersuchte die Anwesenden, ihre Anliegen Herrn Konsul du Plessis und der Unterzeichneten vorzubringen und diesen auch Familien zu melden, die ihrer Ansicht nach Hilfe benötigten, jedoch nicht anwesend seien.

Er informierte sie auch, dass Herr du Plessis und die Unterzeichnete in einer zweiten Reiseetappe alle diejenigen aufsuchen würden, deren Probleme einen Hausbesuch erforderten. Nach diesen Ausführungen kam es öfters zu einer Diskussion, in welcher sich die Anwesenden zu den vom Vorsitzenden aufgeworfenen Problemen äusserten und die Gelegenheit auch benutzten, um einmal bei "ihrem" Botschafter den Kropf zu leeren.

Die individuelle Auskunftserteilung wurde meist sehr rege beansprucht. Dabei ging es vor allem um Fragen der AHV (Möglichkeit des Beitrittes nach Ablauf des gesetzlich vorgeschriebenen Alters), der Immatrikulation und Wiedereinbürgerung, der Ausbildung der Kinder und um Notlagen durch Verdienstausschlag, Krankheit und Alter.

b) vom 11. - 28. November.

Nach der Abreise von Herrn Botschafter Grossenbacher nahmen Herr Konsul du Plessis und die Unterzeichnete Aufenthalt in zentral gelegenen Orten. Von dort suchten wir Schweizer Familien in den betreffenden Regionen auf. Bei den besuchten Familien handelte es sich um solche, die

- selbst einen Besuch erbateten,
- uns gemeldet worden waren von
 - ansässigen Landsleuten
 - dem "Schweizerischen Beobachter",
- der Botschaft und dem Auslandschweizersekretariat von früheren oder laufenden Unterstützungen her bekannt waren.

Demzufolge befanden wir uns in der 2. Hälfte November an folgenden Orten:

- Eldorado und Umgebung (Esperanza, San Pedro, Monte Carlo): vom 11. - 17. November, unter der Führung von Herrn Gurtner, Konsularagent.
- Línea Cuchilla und Umgebung (Ruiz de Montoya, Hypólito Irigoyen, Naganguazú, Oasis, Colonia Polana, Jardín América, Oro Verde, Capiovy, Santo Pipó, Puerto Rico): vom 18. - 23. November, unter Führung von Herrn Pfarrer Müry
- Oberá und Umgebung (Colonia Dos de Mayo, Aristobulo de Valle, Samambay, Guaraní, Campo Ramón, Leandro N. Alem, Almafuerte vom 24. - 26. November, unter teilweiser Führung von Herrn Bühler, Korrespondent der Botschaft
- Posadas: vom 27. - 28. November, unter Führung von Herrn Pitton, Korrespondent der Botschaft

Ueber diese Besuche wird in Beilage 2 berichtet.

Zahlen

Die Provinz Misiones umfasst ungefähr 30'000 km² und hat 480'000 Einwohner. Davon sind 1'535 Schweizer (585 Nur-Schweizer und 950 Doppelbürger). Altersmässig teilen sie sich in folgende Klassen:

0 - 30 Jahre	699	(17	Nur-Schweizer,	682	Doppelbürger)
31 - 65 Jahre	634	(391	Nur-Schweizer,	243	Doppelbürger)
66 - 90 Jahre	202	(177	Nur-Schweizer,	25	Doppelbürger)

Während unseres 26-tägigen Aufenthaltes in Misiones legten wir ca. 4'000 km zurück. Die Anzahl der bei Zusammenkünften kontaktierten Schweizer dürfte sich schätzungsweise auf 420 belaufen. Insgesamt statteten wir 115 Hausbesuche ab. Berücksichtigt man, dass die meisten Familien 6 und mehr Kinder haben, so kann angenommen werden, dass mit diesen Hausbesuchen ein Kreis von weiteren 7-800 Personen erreicht wurde. Es darf damit gerechnet werden, dass wir mit ungefähr 1'000 bis 1'100 Schweizern in Berührung kamen (Total der Misiones-Schweizer: 1'535).

Aus diesen Begegnungen ergaben sich folgende Anliegen zur Bearbeitung

- durch die Schweizer Botschaft in Buenos Aires:

Sozialfälle (Unterstützung durch Heimatgemeinde): 7
(laufende Unterstützungen in Misiones: 13)

IV-Rente verlangen: 1

Neueintritt in AHV: 6

3. AHV-Oeffnung 1973: 25

Wiedereinbürgerungen: 4

Immatrikulation: 6

Passausstellen: 3

Kleider: 4

- durch das Auslandschweizersekretariat in Bern:

Rückwanderung: 1

Ausbildung: 6

Material- und Büchersendungen: 6

Lesedienst: 18

Echo-Abonnement: 1

Weltschweizer-Abonnement: 5

Diverses durch Botschaft und Auslandschweizersekretariat: 11

D. Allgemeine Eindrücke

1. Wirtschaftliche und soziale Lage

Die meisten Schweizer in Misiones sind Kolonisten, welche in den Dreissigerjahren mit oder ohne Subvention hier eingewandert sind. Ein grosser Teil von ihnen besitzt eine "Chacra", d.h. ein Landstück von 25 ha, was für argentinische Begriffe ein Minimum ist. Auf diesen Chacras wird - wie überall in Misiones - zur Hauptsache Yerba Maté, Tung (eine Nuss, deren Oel

bei der Herstellung von Lack Verwendung findet) und Tee, in kleineren Mengen Tabak, Soja, Mais und Maniok gepflanzt. In einzelnen Regionen gedeihen auch Zitrusfrüchte und Bananen. Mit Viehzucht befassen sich nur einige wenige Kolonisten. Kühe sind schwer zu halten, da das Weideland mager ist und die Tiere zudem unter dem Ungeziefer in dieser waldigen Gegend leiden. Seit einiger Zeit konnte jedoch ein Aufschwung in der Schweinezucht und der Hühnerhaltung beobachtet werden.

Der Maté-Tee wird zwar auch heute noch in Argentinien getrunken, wird aber je länger je mehr von anderen Getränken verdrängt. Die Folge ist, dass die Kolonisten seit Jahren nur noch einen gewissen Prozentsatz ihrer Pflanzungen ernten dürfen.

Der Tung, bis vor wenigen Jahren von den USA zu einem sehr guten Preis abgenommen, ist ein schlechtes Geschäft geworden. Grund: die USA kaufen Tung in China ein. Zudem wird dieses Produkt immer mehr auf chemischem Weg hergestellt.

Der Schwarztee von Misiones eignet sich infolge seiner Beschaffenheit (starke Farbe, wenig Geschmack) hauptsächlich für Teemischungen. Sein Preis ist starken Schwankungen unterworfen. Ist die Ernte gross, fällt der Preis, ist die Ernte klein, steigt er.

Die Orangenpflanzungen wurden vielerorts in Misiones von einer Krankheit befallen, die das Fällen der Bäume erforderlich machte. Da der Boden ebenfalls verseucht war, musste er bis zu drei Jahren ungenutzt belassen werden.

Diese ungünstige Entwicklung, zusammen mit der gegenwärtig allgemein sehr angespannten wirtschaftlichen Lage in Argentinien trifft alle Bewohner von Misiones. Am meisten betroffen sind jedoch die Kleinbauern, die einerseits auf bessere Zeiten für ihre herkömmlichen Produkte hoffen, andererseits aber kein Land für neue Versuche zur Verfügung haben, wie die grösseren Landbesitzer. Diese forsten seit kurzem mit Hilfe spezieller Kredite weite Landstriche mit Pinien auf, welche nach 10 Jahren als Papierholz, nach 20 Jahren als Möbelholz zu sehr guten Preisen verkauft werden können. In Misiones besteht bereits eine Cellulosefabrik, eine weitere grosse Holzverarbeitungs-fabrik, die "Papelera Misionera" in Puerto Mineral, ist im Bau.

Auffallend ist die fatalistische Haltung der meisten Schweizer Kolonisten. Abgesehen von wenigen Ausnahmen lassen sie trotz den offensichtlich schlechten Aussichten ihre alten Pflanzungen stehen. Der Mut zu neuen Experimenten scheint den meisten von ihnen zu fehlen. Der Grund hiezu mag einestheils im Klima liegen, das eine gewisse Trägheit begünstigt. Die Bauern in Misiones haben sich daran gewöhnt, dass ihre einmal angelegten Hauptpflanzungen jahrzehntelang nur noch gepflegt und abgeerntet werden müssen. Tungbäume werden 30-35 Jahre alt, Yerba Maté-Pflanzungen können bei guter Pflege hundertjährig werden, der

Schwarztee sogar ist ohne Alter.

Zudem ist auch zu berücksichtigen, dass die Schulbildung der heutigen Kolonisten vielfach sehr gering ist. Viele kamen im Alter von 8-10 Jahren, nach 2-3 Schuljahren in der Schweiz, mit ihren Eltern in Misiones an. Hier waren nur wenige Schulen vorhanden, so dass die Kinder entweder überhaupt nicht mehr in die Schule gingen oder aber mühsam dem Unterricht in spanischer Sprache folgten.

Viele Kolonisten leben ferner kilometerweit von Nachbarn entfernt und von der Umwelt abgeschnitten, weit ab vom Weltgeschehen und unerreichbar für neue Impulse. Sehr oft kennen sich nicht einmal alle Schweizer untereinander, obwohl sie jahrzehntelang hier wohnen. Solidarität wird zudem unter den Schweizern nicht mehr sehr gross geschrieben. Nur einmal hörte ich von einem Fall, wo einem durch Krankheit in Not geratenen Schweizer durch eine Gruppe von Landsleuten geholfen wurde.

Abgesehen von Samabay, Ruiz de Montoya und Eldorado sind die Schweizervereine verschwunden. Grossen Zulauf haben jedoch in Misiones die verschiedenen Glaubensgruppen und Sekten, von denen es eine grosse Anzahl gibt. Sie scheinen einem Bedürfnis zu entsprechen, haben aber den Nachteil, dass die Bevölkerung und damit auch die Schweizer noch mehr aufgespalten werden. Sind die Nachbarn bereits durch die grossen Entfernungen getrennt, so wird diese Trennung durch die Zugehörigkeit zu einer andern Religion oder Sekte noch grösser.

Die meisten Kolonisten sind in Genossenschaften zusammengeschlossen. Ein gutes Beispiel ist die Genossenschaft in Ruiz de Montoya. Dort bemüht man sich, neue Wege zu gehen. Landwirtschaftsmaschinen für den gemeinsamen Gebrauch wurden angeschafft. Ihre Genossenschafter haben als Erste in Misiones versuchsweise Weizen gepflanzt. Die Cooperativa hat auch eine Unfallkasse gegründet, die nun zu einer Krankenkasse ausgebaut werden soll. Es scheint, dass hier einige Männer am Werk sind, die den in Misiones leider seltenen Willen zum Vorwärtskommen besitzen.

Trotz den geschilderten Absatzschwierigkeiten und den bescheidenen Verhältnissen geht es den meisten Schweizerfamilien recht ordentlich. Von einer allgemeinen Notlage, wie man es auf Grund der Beobachter-Artikel annehmen könnte, kann nicht gesprochen werden. Gemessen an schweizerischen Begriffen sind die Verhältnisse, in welchen die meisten Misiones-Schweizer leben, allerdings bescheiden. Im Vergleich zu den in Misiones bestehenden Verhältnissen jedoch, ist die Lage der Schweizer durchaus zufriedenstellend. Dank dem guten Klima und der Bodenbeschaffenheit gedeiht alles so gut, dass auch die kinderreichste Familie mit wenig Einkommen genug zu essen hat. Da sich das Leben meist draussen abspielt, kommt den Häusern nicht die gleiche Bedeutung zu wie in kälteren Regionen. Sie sind

denn auch oft sehr einfach, wenn nicht primitiv, was aber eher den geringen Ansprüchen der Bewohner zuzuschreiben ist als einer allfälligen Armut.

2. Die Situation der Betagten

Dank der AHV müssen auch die älteren Schweizer in Misiones nicht Not leiden. Durch die laufende Entwertung des Pesos steigt die Kaufkraft der AHV-Renten ständig, so dass man auch mit einer kleinen Rente in Misiones so gut zurechtkommt, wie es in der Schweiz nie möglich wäre. Viele Rentenbezüger haben mir gesagt, dass es ihnen dank der AHV so gut gehe wie nie zuvor. Auf einen Franken AHV-Beiträge entfallen für Misiones dreiundzwanzig Franken Rente. (Das Weltmittel beträgt gegenwärtig 1:9).

Ohne AHV-Rente wäre allerdings die Lage der älteren Schweizer prekär, da die Erträgnisse aus ihrem Land, das sie sich seinerzeit als Altersvorsorge gekauft haben, völlig ungenügend geworden sind und nicht ausreichen würden, umsomehr als die Löhne der Landarbeiter sehr stark gestiegen sind. Ueberall ist übrigens die Nützlichkeit der AHV anerkannt worden. Eine Oeffnung im Jahre 1973 für alle diejenigen, die das Beitrittsalter überschritten haben, jedoch unter 64 (Männer) bzw. 61 Jahre (Frauen) alt sind, wie dies den Vorschlägen der Eidg. AHV-Kommission für die 8. AHV-Revision entspricht, würde zweifellos vielen Misiones-Schweizern eine grosse Erleichterung sein.

3. Die Ausbildung

Ein echtes Problem stellt die Ausbildung der Kinder dar, die fast alle in Argentinien geboren und deshalb Doppelbürger sind. Der Kinderreichtum der Kolonisten ist gross. Viele Familien haben bis zu 10 und mehr Kinder. Da es überall Schulen hat - gemäss argentinischem Gesetz darf kein Kind einen Schulweg von mehr als 3 km haben - besuchen sie alle während sieben Jahren die obligatorische Primarschule. Die anschliessende freiwillige Sekundarschule, die sechs Jahre dauert und deren Abgangszeugnis zum Eintritt in eine Universität berechtigt, wird jedoch nur von einem kleinen Teil der Kolonistenkinder besucht. Viele bleiben daher zu Hause auf der Chacra, einige besuchen die Lehrwerkstätten in den grösseren Ortschaften (in Südamerika gibt es keine Berufslehren) oder aber gehen nach Línea Cuchilla in die auf Initiative vom Schweizer Pfarrer Jürg Bäschlin gegründete Internatsschule.

Einige junge Misiones-Schweizer befinden sich auch in der Schweiz, wo sie, vom Ausbildungswerk für junge Auslandschweizer betreut, meist eine Berufslehre absolvieren. Diese letzte Lösung erfordert jedoch von den Jugendlichen ein grosses Anpassungsvermögen und einen Leistungswillen, welche nicht von allen erbracht werden können. Die meisten Jugendlichen sprechen noch mehr oder weniger Schweizerdeutsch, haben jedoch fast keine Kenntnisse der schriftdeutschen Sprache. Zudem ist ihnen durch die Schule und die Umgebung die argentinische Lebensart doch wohl

näher als diejenige der Heimat ihrer Eltern. Dies wird wohl auch der Grund sein, weshalb sehr wenig Jugendliche auf unser Befragen hin Interesse an einer Ausbildung in der Schweiz zeigten.

Die Ausbildung ist ein allgemeines Problem, das alle Eltern in Misiones beschäftigt und nicht allein die Schweizer Kolonisten trifft. Das Problem sollte daher meiner Meinung nach in Misiones gelöst werden. Von der Schweiz aus ist einzig Hilfe möglich durch weitere Förderung der Schule in Línea Cuchilla sowie der Erleichterung der Ausbildung in der Schweiz in Fällen, wo die Jugendlichen die erforderlichen Voraussetzungen dazu besitzen.

Ganz im Argen liegt die Ausbildung der Mädchen der Kolonisten. Ihnen bleibt in den meisten Fällen nicht anderes übrig, als auf der Chacra zu bleiben. Wenn sie Glück haben, dürfen sie auf ein Jahr oder zwei in eine Haushaltungsschule der katholischen Schwestern. Einige besuchen, wenn sie nicht zu weit entfernt wohnen, eine Handelsschule. Die besonders Begabten werden Primarlehrerinnen, von denen es jedoch gegenwärtig so viele gibt, dass es oft nicht genug offene Stellen hat.

Diese Lage ist umso bedauernswerter, als die Frauen in Misiones oftmals mehr arbeiten als die Männer. In vielen Familien, die wir besuchten, hatten wir den Eindruck, dass die Hauptlast von den Frauen getragen wird und die Männer sich aufgrund ihres Geschlechtes einer bevorzugten Stellung erfreuen, wie dies in Europa vor 50 Jahren der Fall war.

4. Schweizerische Werke in Misiones

a) Schweizerische Kirchgemeinde Misiones

Seit 1944 werden die protestantischen Schweizer in Misiones von einem Schweizerpfarrer betreut. In Línea Cuchilla, d.h. im heutigen Ruiz de Montoya, steht auch die sehr hübsche Kirche.

Seit Anfang 1971 amtiert in Misiones der junge Basler Pfarrer Thomas Müry. Neben seiner seelsorgerischen Tätigkeit wirkt er auch als Englisch- und Sportlehrer an der Schule von Línea Cuchilla.

Der Vorgänger von Herrn Pfarrer Müry war Herr Pfarrer Jürg Bäschlin, der Begründer der Schule von Línea Cuchilla.

b) Instituto Línea Cuchilla

1961 beschloss der Kirchenvorstand der schweizerischen evangelischen Kirchgemeinde Misiones sowie die damaligen Schweizervereine die Gründung einer Internatsschule in Línea Cuchilla, einem Ort, der heute offiziell Ruiz de Montoya heisst.

Der damalige Schweizerpfarrer in Misiones, Herr Jürg Bäschlin, der sich ausserordentlich für das Projekt einsetzte, bildete in der Schweiz ein Unterstützungskomitee, das sich der Sache annahm.

Mit Hilfe der Schweizer in Misiones und Buenos Aires, dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS) und dem Dienst für technische Zusammenarbeit, entstand eine argentinische Sekundarschule mit Internat, unter Angliederung eines landwirtschaftlichen Fortbildungskurses. Heute ist die Schule als landwirtschaftliches Gymnasium mit sechs Schuljahren konzipiert. (Vom letzten Kurs mit 16 Schülern studieren 5 weiter). Neu angegliedert wurden Lehrwerkstätten für Schreiner und Elektriker mit einer Ausbildungsdauer von vier Jahren. Gegenwärtig besuchen 160 Buben und 10 Mädchen die Schule. Davon sind 19 % schweizerischer Herkunft. Der Unterricht wird zur Hauptsache von argentinischen sowie auch von einigen schweizerischen Lehrern erteilt.

c) Tungöl-Fabrik in Santo Pipó

Diese Fabrik steht unter der Leitung des ehemaligen Mitgliedes der ASK, Herrn Juan Girsberger. Durch die Absatzkrise betroffen, wird die Anlage gegenwärtig ausgebaut, damit auch Soja zu Futterzwecken verarbeitet werden kann. Seit kurzem wird in Misiones der Anbau der Sojabohnen gefördert. Der Boden scheint sich dafür besonders gut zu eignen. Man hofft auch, dass mit diesem neuen Futtermittel die Viehzucht, vorallem die Schweinezucht und Kleintierhaltung (Hühnerfarmen) in Misiones gefördert werden kann. Ein Gesuch an den Dienst für technische Zusammenarbeit, mit einer Million Schweizerfranken an die Erweiterung der Fabrikanlagen beizutragen, wird gegenwärtig in Bern geprüft.

5. Betreuung der Misiones-Schweizer durch die schweizerische Botschaft in Buenos Aires

In allen Ortschaften, wo sich eine grössere Anzahl Schweizer befindet, hat die Botschaft einen ehrenamtlichen Korrespondenten, an den sich die Landsleute im Bedarfsfall wenden können. Angesichts der Tatsache, dass vielen das Schreiben Mühe bereitet, scheint mir diese Einrichtung sehr nützlich. Bei diesen Korrespondenten handelt es sich um angesehene Männer aus der Kolonie, die bei den Landsleuten gut bekannt sind und ihr Vertrauen besitzen.

In Eldorado, neben der Provinzhauptstadt Posadas die grösste Ortschaft von Misiones, wurde zudem im vergangenen Februar ein Konsularagent ernannt, Herr A.E. Gurtner, Direktor des Elektrizitätswerkes von Eldorado.

Meine Wahrnehmungen in Misiones bestätigten den aus der bisherigen Zusammenarbeit mit der Schweizer Botschaft gewonnen Eindruck, dass sich Herr Konsul du Plessis, Kanzleichef der Botschaft, ausserordentlich für die Schweizer in Misiones ein-

setzt. In Misiones werden gegenwärtig auf Antrag der Botschaft 13 Landsleute von ihrer Heimatgemeinde mit monatlichen Beiträgen unterstützt. Auf unserer Reise stellten wir insgesamt 7 weitere Fälle fest, in welchen eine Unterstützung erforderlich ist. Diese geringe Zahl spricht ebenfalls für die gute Betreuung durch die offizielle schweizerische Vertretung.

6. Auslandschweizer-Organisation

Es bestehen heute nur noch Schweizervereine in Oberá bzw. Samambay, Oro Verde - Línea Cuchilla (Ruiz de Montoya) und Eldorado. Sie dienen vor allem der Organisation von unterhaltenden Zusammenkünften und scheinen ihren Zweck recht gut zu erfüllen. Besonders verbunden fühlen sich die Misiones-Schweizer mit ihren Landsleuten in Buenos Aires. Die einzige Hilfe, welche die Misiones-Schweizer in den harten Anfangszeiten erhielten, stammte von der Schweizerkolonie Buenos Aires, die allerdings auch sehr wohlhabend war und zum Teil heute noch ist. Immer wieder wurde uns erzählt, wie sehr man über die Hilfe dankbar gewesen sei.

Einen guten Namen hat auch das Schweizer Altersheim in Villa Ballester b. Buenos Aires, das gegenwärtig fünf Insassen aus Misiones zählt.

Das Auslandschweizersekretariat ist in Misiones bekannt durch den 1969 erfolgten Besuch des Präsidenten der Auslandschweizerkommission, Ständerat Dr. Louis Guisan, sowie dank dem Lesedienst. Dieser erfreut sich ausserordentlich grosser Beliebtheit. Insgesamt werden 116 Landsleute mit Zeitschriften bedient, entweder direkt vom ASS aus oder durch Lesepaten. Vielfach zirkulieren diese Zeitschriften, so dass noch mehr davon profitieren. Da der Lesedienst auf der ganzen Welt ca. 400 Auslandschweizer betreut, ist der Anteil der Misiones-Schweizer beachtlich. Für viele Landsleute, vor allem für die Frauen, die auch nach jahrzehntelangem Aufenthalt in Argentinien kaum Spanisch können und sehr isoliert sind, ist die Lektüre die einzige Unterhaltung. Die Zeitschriften helfen aber auch, über die Ereignisse in der alten Heimat auf dem laufenden zu bleiben. Diesem Dienstzweig des ASS kommt daher in der Betreuung der Misiones-Schweizer auch in Zukunft eine wichtige Rolle zu.

F. Die gewünschte Hilfe aus der Schweiz

Nachstehend wird versucht, zu den Anliegen Stellung zu nehmen, die an den Zusammenkünften in den einzelnen Regionen oder von massgeblichen Persönlichkeiten vorgebracht wurden. Da es sich zumeist um Begehren handelt, die grösstenteils spezifisch für die betreffende Region sind, wird diese Reihenfolge beibehalten.

I. Anliegen der Schweizer in Samambay

Bei dieser Kolonie handelt es sich um eine Gruppe von 15 Schweizerfamilien, zumeist katholisch, die, eng verschwägert, in einer gegen aussen völlig abgeschlossenen Gemeinschaft lebt. Ihre Chacras befinden sich, alle aneinander angrenzend, in der Umgebung von Oberá. In den kinderreichen Familien ist die Autorität der Eltern noch intakt und auch die älteren Kinder

fügen sich ganz dem Willen der Eltern. Die Familien sind arbeitsam und haben alle ein zwar bescheidenes, aber genügendes Auskommen.

Neben den Instrumenten für ihre neu zu gründende Blasmusik, die ihnen durch den Eidgenössischen Musikverein und das Auslandschweizersekretariat demnächst geschenkt werden, haben sie folgende Wünsche angebracht:

1. Hilfe für die Gründung eines Lehrlingsheimes in Oberá

In Oberá befinden sich verschiedene Berufsschulen mit Internat, wo sich die Kinder von Samambay ausbilden lassen könnten. Oberá liegt 12 km von Samambay entfernt, so dass die Jugendlichen abends nicht nach Hause gehen könnten, sondern im Internat bleiben müssten. Die Eltern jedoch können die Kosten nicht aufbringen. Da es schwierig sein soll, Pensionsplätze in Familien zu finden, haben die Schweizer in Samambay daran gedacht, selbst ein Lehrlingsheim zu gründen, wozu sie jedoch Hilfe benötigen. Angaben über die entstehenden Kosten liegen noch keine vor.

Angesichts der Schwierigkeiten, die der Betrieb eines solchen Lehrlingsheimes mit sich bringt, hat Herr Konsul du Plessis die Anschaffung eines Kleinbus vorgeschlagen. Dieser könnte die Jugendlichen jeden Tag zur Schule und zurück bringen. Dieser Vorschlag fand allgemeine Zustimmung. Es wird nun eine Liste der Interessenten zusammengestellt, damit man sich über die Grösse des Transportmittels ein Bild machen kann.

Wer sich mit der Anschaffung des Bus und seiner Finanzierung schlussendlich zu befassen hat, bleibt zwischen dem Eidgenössischen Politischen Departement und dem Auslandschweizersekretariat abzuklären. | 72

2. Kredit für Elektrifizierung

Die Elektrifizierung des oberen Teils von Misiones steht bevor. Der Anschluss von Samambay, der mehr Möglichkeiten für die Betriebe mit sich bringen würde, wäre zwar erwünscht. Einige fürchten jedoch, sich für die Uebernahme der anteilmässigen Kosten zu verpflichten, da sie bei diesen schwierigen Zeiten keine weiteren Verpflichtungen eingehen möchten. Vorderhand soll nun versucht werden, eine Verbraucherliste aufzustellen, die der Schweizer Botschaft zugestellt wird. |

Kostendeckung wie Ziff. 1 hievor.

3. Beitrag an Schweizerhaus

Die "Sociedad Suiza Helvecia" hat mit dem Bau eines Vereinshauses begonnen. Die Arbeiten mussten wegen Geldmangel eingestellt werden. Sowohl beim Eidgenössischen Politischen Departement als auch

beim Auslandschweizersekretariat besteht die Möglichkeit, einen Beitrag zu leisten. Die für das Gesuch erforderlichen Unterlagen werden der Botschaft zugestellt. HI

4. Handarbeitslehrerin

An den argentinischen Schulen erhalten die Mädchen keinen Handarbeitsunterricht. Die Mütter hätten daher gerne für ihre Töchter eine Lehrerin, die ihnen das Flicken und Umändern beibringen könnte.

Ich habe das Problem in Línea Cuchilla unterbreitet. Voraussichtlich wird sich eine Lösung finden lassen, indem die Frau eines Schweizer Lehrers, Frau Kleber, bereit ist, Kurse zu geben. Die Einzelheiten werden zwischen Samambay und Línea Cuchilla besprochen.

5. Absatz landwirtschaftlicher Produkte (Tee) in der Schweiz

Wie weit dieser Absatz noch gefördert werden kann, bleibt abzuklären. Ob die Produkte von Misiones allerdings den schweizerischen Qualitätsansprüchen genügen, ist eine andere Frage.

6. Niederlassungen von Schweizer Firmen in Misiones

Dieser Wunsch scheint angesichts der angespannten wirtschaftlichen Lage, in welcher sich Argentinien zur Zeit befindet, problematisch. Wenig ermutigend ist auch die Tatsache, dass ausländische Firmen ihre in Argentinien erzielten Gewinne gegenwärtig nicht mehr ausser Land bringen dürfen.

II. Anliegen der Schweizer in Oberá

1. Elektrischer Anschluss

Ausserhalb von Oberá wohnen vier Familien Weber (aus Samambay) zusammen, welche die Kosten für den elektrischen Anschluss nicht allein tragen können. Sie ersuchen daher um einen Kredit von 8000'000 Pesos (ungefähr Fr. 4'000.--). Aus welcher Quelle dieser Kredit allenfalls erbracht werden könnte, ist vom Eidgenössischen Politischen Departement und von Auslandschweizersekretariat abzuklären. TZ

2. Adventisten-Krankenhaus in Leandro N. Alem

Dieses sehr moderne Krankenhaus ist im Rohbau fertig, jedoch noch völlig ohne Innenausbau. Es soll nach seiner Fertigstellung allen Konfessionen offen stehen. Die Schweizer Botschaft wird abklären, zu welchen Bedingungen für die Schweizer im südlichen Teil von Misiones allenfalls ein Freiplatz zur Verfügung gestellt werden kann.

I. Anliegen der Schweizer in Ruiz de Montoya

1. Finanzierung Rückwanderung durch den Bund

Dieser Wunsch erklärt sich aus der Tatsache, dass der grösste Teil der Familien, die in den letzten Jahren in die Schweiz zurückgekehrt sind, aus der Umgebung von Ruiz de Montoya stammt. Die Reisekosten wurden dabei oftmals von den künftigen Arbeitgebern in der Schweiz getragen, gegen Verpflichtung der Rückwanderer, 2-3 Jahre im Betrieb zu bleiben.

Eine Massenrückwanderung der Schweizer aus Misiones ist nicht zu erwarten. Dagegen sollte allen Rückwanderungswilligen die Möglichkeit geboten werden, im Bedarfsfall ohne Verpflichtungen eine Hilfe für die Deckung der Reisekosten und eventuell für die nötigsten Anschaffungen in der ersten Zeit der Rückkehr zu erhalten.

Diese Hilfe könnte meines Erachtens von den Heimatgemeinden bzw. von den Fürsorgebehörden des ersten schweizerischen Wohnortes verlangt werden, wie dies auch in anderen Fällen üblich ist. Eine Bundeshilfe dafür zu beanspruchen, scheint mir vorderhand nicht notwendig.

*Adapt.
alt.*

2. Schweizerische Entwicklungshilfe für Misiones

In Gesprächen mit den Schweizern in ganz Misiones wurde immer wieder die Ansicht geäußert, die Schweiz möge doch mit Entwicklungshilfegelder zur Verbesserung der Infrastruktur von Misiones beitragen und damit indirekt auch auf die Lebensbedingungen ihrer Landsleute günstig einwirken.

Meines Wissens hat die Schweizerische Technische Zusammenarbeit in Misiones bis jetzt Beiträge an die Landwirtschaftsschule in Línea Cuchilla ausgerichtet. Gegenwärtig prüft sie auch eine eventuelle Hilfe an die Tungölfabrik in Santo Pipó, die ihr Fabrikationsprogramm auf Sojaverarbeitung für die Viehzucht erweitert.

Eine Hilfe der Schweiz, welche die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der ganzen Provinz Misiones zur Folge hätte, wäre zweifellos auch die beste Hilfe an die ansässigen Schweizer, deren Wohlergehen von den Verhältnissen in Misiones und in Argentinien abhängig ist.

Ebenso wichtig wie die Unterstützung neuer Projekte erscheint mir jedoch eine Hilfe durch Experten zu sein, welche die Kolonisten im Anbau neuer Produkte berät. Immer wieder mussten wir feststellen, wie ratlos die Kolonisten den Absatzschwierigkeiten der herkömmlichen Produkte Yerba, Tung und Tee gegenüberstehen. Ein Beizug der schweizerischen Fachkräfte an der Landwirtschaftsschule in Línea Cuchilla für die Beratung der Kolonisten sollte dabei jedoch als Erstes geprüft werden. Nach meinen Wahrnehmungen profitieren noch viel zu wenig Kolonisten von der Existenz dieser Schule, deren Lehrer ihnen doch sehr nützlich sein könnten. Die passive Haltung der Schweizer macht sich auch hier bemerkbar.

3. Zollfreie Einfuhr schweizerischer Landwirtschaftsmaschinen

Trotzdem der Landwirtschaftsmaschinenbau in Argentinien sehr entwickelt ist, bevorzugen die Schweizer in Misiones die handlicheren und qualitativ besseren schweizerischen Erzeugnisse. Der Erwerb ist ihnen jedoch nicht möglich, da Argentinien 100 und mehr Prozent Zoll darauf erhebt. An verschiedenen Orten wurden wir auf diesen Umstand aufmerksam gemacht und angefragt, ob die Schweiz nicht eine Ausnahmebewilligung erreichen könnte.

Nach Ansicht von Herrn Konsul du Plessis ist es nicht möglich, ein solches Entgegenkommen zu erhalten. Nur Emigranten haben die Möglichkeit, Maschinen zollfrei einzuführen.

4. Bau einer Konservenfabrik

Dieses Anliegen entspringt dem Wunsch, die als Ersatz der bisherigen Kulturen nun in grösseren Mengen angepflanzten Gemüse wie auch das Schweinefleisch, die Orangen und Trauben zu verwerten.

Ob für dieses Anliegen eine schweizerische Firma interessiert werden kann, bleibt aus den bereits aufgeführten Gründen fraglich.

5. Anregungen der Cooperativa

Falls Hilfe aus der Schweiz möglich ist, würde die Unterstützung folgender Projekte begrüsst:

a) Weiterer Kauf von landwirtschaftlichen Maschinen
zum gemeinschaftlichen Gebrauch.

b) Ausstattung der Notstation und Erwerb eines Röntgenapparates

Die Notstation wurde zwar erstellt, aber es fehlt an den Mitteln zur Inneneinrichtung.

Der Ankauf eines Röntgenapparates würde den Patienten den langen Weg nach Puerto Rico (18 km) ersparen.

c) Mithilfe bei der Gründung einer Krankenkasse

Die Cooperativa beabsichtigt, ihre bestehende Unfallkasse mit einer Krankenkasse zu erweitern.

Dieses Projekt ist meiner Ansicht nach von grösster Bedeutung für die ansässigen Schweizer. Immer wieder mussten wir feststellen, wie Familien durch Krankheit in Schwierigkeiten gerieten. Die wenigen flüssigen Geldmittel reichen selten aus, um die Arzt- und Arzneikosten zu decken. Krankenkassen gibt es in Argentinien nicht.

6. Ausbildung und Anstellung einer Hauspflegerin für die Schweizer von Ruiz do Montoya

Diese von Frau Würgler, Gattin des Verwalters der Landwirtschaftsschule Línea Cuchilla, geäußerte Anregung,

TZ

erscheint mir sehr wichtig. Tatsächlich können die Frauen auf ihren einsamen Chacras im Krankheitsfall auf gar keine Hilfe von aussen rechnen. Nach Entbindungen werden sie bereits zwei Tage nach der Geburt aus dem Spital entlassen.

Wie wir selbst feststellen konnten, leben zudem eine ganze Anzahl betagter Leute allein, weit entfernt von ihren Nachbarn. Obwohl sich die meisten guter Gesundheit erfreuen, so wird es doch auch für sie von Jahr zu Jahr schwieriger, für sich zu sorgen. Eine regelmässige Betreuung durch eine Hauspflegerin würde ihnen den Eintritt in das schweizerische Altersheim in Villa Ballester bei Buenos Aires - gegenwärtig die einzige Lösung - ersparen.

Für die Aufgabe einer Hauspflegerin würde sich am besten eine Schweizer Frau oder Tochter aus Misiones eignen, welcher die örtlichen Verhältnisse vertraut sind. Ohne Auto dürfte ihr jedoch angesichts der grossen Distanzen die Bewältigung ihrer Aufgabe nicht möglich sein.

Meiner Ansicht nach sollte das Auslandschweizersekretariat dieses Anliegen mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund besprechen, der bereits für die seelsorgerische Betreuung der schweizerischen evangelischen Kirchgemeinde in Misiones aufkommt.

7. Freiplatz im Spital

Dieser Wunsch ist insofern bereits erfüllt, als dass die Schweizer im Bedarfsfall durch Vermittlung des schweizerischen Konsularagenten in Eldorado im dortigen neuen Kreis-spital gratis behandelt werden.

8. Projektionsapparat für die Sociedad "Helvecia" de Línea Chuchilla y Oro Verde

Dieser alte Wunsch, unterstützt von Pfarrer Müry und Verwalter Würigler, sollte vom Auslandschweizer-Sekretariat erfüllt werden können. Filmabende wären für die mit Unterhaltungsmöglichkeiten nicht verwöhnten Schweizer eine sehr erwünschte Abwechslung.

9. Buchhaltungskurs

Angesichts der mangelhaften Schulbildung der meisten Kolonisten ist dieses Anliegen verständlich. Die Durchführung eines Kurses dürfte mit Hilfe der Schule in Línea Chuchilla möglich sein. Das Auslandschweizersekretariat wird eine entsprechende Anfrage an die Schule richten.

IV. Anliegen der Schweizer in Eldorado

Von Seiten des schweizerischen Konsularagenten, Herrn A.E. Gurtner, werden folgende Anregungen für eine allfällige Hilfe aus der Schweiz gemacht:

1. Beitrag an Alterssiedlung

In Eldorado ist eine Alterssiedlung der Johanniter Kirchengemeinde (protestantische deutsche Kirche in Misiones) im Bau. Durch einen schweizerischen Beitrag würde die Aufnahme von Landsleuten ermöglicht, denen bis jetzt als einziges Altersheim dasjenige der Schweizer von Buenos Aires in Villa Ballester zur Verfügung steht. Die Uebersiedlung dorthin bedeutet für die alten Leute eine schmerzliche Trennung von ihren Familien und ihrer gewohnten Umgebung. Meiner Ansicht nach sollte dieses Anliegen ebenfalls mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund geprüft werden.

2. Spende an das Kreisspital SAMIC oder Gewährung eines Stipendiums an einen Spitalarzt

Das SAMIC, das wir besichtigt haben, dürfte wohl eines der modernsten Krankenhäuser der Provinz sein. Wie bereits erwähnt, kommt es bedürftigen Patienten schweizerischer Herkunft sehr entgegen. Eine Spende aus der Schweiz in Form eines Apparates für den Spitalbetrieb oder die Gewährung eines Stipendiums für die Weiterausbildung eines Arztes in der Schweiz dürfte ein willkommenes Zeichen der Dankbarkeit der offiziellen Schweiz sein.

November Ausflug mit Herrn Bernard Lagier. Er sieht die Zukunft von Misiones im Anbau von Fichtenholz. Diese Bäume wachsen in jedem Boden und sind in 25 Jahren schlagreif, nach 8 Jahren verwendbar für Papierholz.

Bern, 6. Januar 1971
 Abendessen mit Herrn und Frau Vifian (250 ha Mate in San José). Herr Vifian ist auch eine Sekundarschule mit 60 Schülern geübert. Er ist Mate-Pflanzer und wird es bleiben. Die "Cooperativas" mit ihrem Aufwacht werden nicht mehr das vielen Gemeinwesen sein in bestehenden Verhältnissen, sondern sind nur für die wenigen Grundbesitzer.

M. Vifian
M. Vifian

November Oberd und Sonntag
 Mittagessen mit Herrn und Frau Bühler, Vizepräsident der Botschaft, einflussreichster Schweizer in Misiones und Herrn und Frau Lutz, Mitinhaber der niedrigen Coopera-

Beilagen

1. Zusammenkünfte mit Schweizern (Reise mit Herrn Botschafter Marcel Grossenbacher).
2. Individuelle Besuche

und Abend. Zusammenkunft mit Schweizern in Casa del Oberd. Es sind ca. 60 Personen der Familien Schegg, Weber und Kluser mit vielen Kindern einsehend. Der Präsident, Reynaldo Sobaga, formuliert die Anliegen wie folgt:

1. Forderung für die Gründung eines Lehrerseminars in Oberd. Mit der Landwirtschaft steht es so schlecht da,

Zusammenkünfte mit Schweizern

(Reise mit Herrn Botschafter Marcel Grossenbacher)

-
2. November Posadas (Herr Pitton, Korrespondent der Botschaft)
- Zusammenkunft mit ca. 40 Schweizern im "Club Alemán". Keine Sozialfälle. Die Schweizer in Posadas besitzen entweder ein eigenes Geschäft oder sind im Pensionsalter.
- Auswanderung in den Jahren 1920 - 1937.
Kein Schweizerverein. - 1. August-Feier organisiert von Herrn Pitton. Es fehlt ein eigenes Klublokal.
- Liederbücher (Weltschweizer) schicken; 8-10 Weltschweizer gratis; andernfalls Liederbücher zu Lasten der Auslandschweizer in Posadas.
- Sulzer hat vor etwa 5 Jahren das neue Elektrizitätswerk in Posadas gebaut.
3. November Ausflug mit Herrn Bernard Lagier. Er sieht die Zukunft von Misiones im Anbau von Pinienholz. Diese Bäume wachsen in jedem Boden und sind in 25 Jahren schlagreif, nach 8 Jahren verwendbar für Papierholz.
- Abendessen mit Herrn und Frau Chavannes (250 ha Mate-Pflanzung in San José). Herr Chavannes hat 1966 in San José auch eine Sekundarschule mit 60 Schülern gegründet. Er ist Mate-Pflanzer und wird es bleiben. Die "Cooperativas" mit ihrem zu grossen Aufwand dienen nicht mehr den vielen Genossenschaftlern in bescheidenen Verhältnissen, sondern sind nur für die wenigen Grossen da.
4. November Oberá und Samabay
- Mittagessen mit Herrn und Frau Bühler, Korrespondent der Botschaft, einflussreichster Schweizer, Teehändler, und Herrn und Frau Lutz, Mitgründer der hiesigen Cooperativa. Es hat nur sehr wenig Schweizer in Oberá, denen es im allgemeinen recht geht. (Insgesamt sind hier 42 Nationen vertreten).
- Nachmittag und Abend: Zusammenkunft mit Schweizern in Samabay bei Oberá. Es sind ca. 60 Personen der Familien Schegg, Weber und Kluser mit vielen Kindern anwesend. Der Präsident, Reynaldo Schegg, formuliert die Anliegen wie folgt:
1. Beitrag für die Gründung eines Lehrlingsheims in Oberá. Mit der Landwirtschaft steht es so schlecht,

dass die Jungen einen andern Beruf erlernen sollten. In Oberá hat es verschiedene Berufsschulen, die aber mit Internat für die Schweizer zu teuer sind.

2. Die Elektrifizierung der Kolonie kann endlich durchgeführt werden. Sie möchten nun auch gerne eine Industrie ansiedeln, wiessen jedoch nicht welcher Art. Sie erbitten Rat vom Botschafter.
3. Mit dem Bau eines Schweizerhauses wurde begonnen; das Geld ist inzwischen jedoch ausgegangen. Sie benötigen Hilfe für den Materialkauf; die Arbeit führen sie selbst aus.

Der Präsident entschuldigt sich, dass nach der Werbeaktion keine Beitritte zum Solidaritätsfonds erfolgt sind. Die Leute haben jedoch bereits Mühe, die AHV-Beiträge aufzubringen. Er ersucht die anwesenden Schweizer dringend, die Eintragungsformalitäten auf der Botschaft in Ordnung zu bringen.

Aus der anschliessenden Diskussion:

Daniel Schegg: Man lässt die Kinder nicht gerne in die Schweiz fahren, da der Familienzusammenhang sehr gross ist. Die Kinder hätten es auch sehr schwer, sich dort zurechtzufinden. Jede der ca. 15 Familien in Samambay hat durchschnittlich 6 Kinder im Alter von 1-20 Jahren.

Jede Familie hat eine Chacra von ungefähr 25 ha (was das Minimum ist). Angepflanzt werden Tung, Tee und Yerba Mate. Die Bearbeitung der Pflanzungen mit Maschinen ist schwierig, da das Gelände uneben ist.

Die Schwierigkeiten seien seit der Kontingentierung des Anbaus von Yerba Mate entstanden; gegenwärtig dürfen nur 25 % geerntet werden.

Die Alten möchten lieber nicht mehr in die Schweiz zurück. Sie fühlen sich hier daheim (Ankunft 1937).

Hilfe aus der Schweiz sollte nicht eine Unterstützung, sondern eine Entwicklungshilfe sein.

Besteht die Möglichkeit, Produkte in der Schweiz abzusetzen? In Misiones sind 30 Mio kg. Tee zu verkaufen.

Könnten eventuell Schweizerfirmen in Misiones Tochterfirmen errichten? (Herr Petitpierre von der Nestlé hat Misiones 1966 oder 1967 besucht).

Eine Sojaverarbeitungsfabrik entsteht in Santo Pipó. Warum nicht auch in Samambay?

Herr Bühler: Kann die Schweiz Kinder zu sich nehmen oder Hilfe gewähren, damit sie an Ort und Stelle ausgebildet werden können?

Können Schweizerfirmen Kinder für die Ausbildung aufnehmen?

Betreffend Landwirtschaft ist er der Ansicht, dass sich die Schweizer in Samabay ein Beispiel am angrenzenden Brasilien nehmen sollten. Dort wird Weizen gepflanzt und Schweinezucht betrieben. Warum nicht umstellen, wenn es mit der Yerba Mate, dem Tung und dem Tee nicht mehr geht?

Aus den Gesprächen mit den Frauen:
Die Lage der Bauern ist nicht so schlecht, wie sie von den Männern dargestellt wird. Alle haben ihr Auskommen. Zudem gefällt ihnen das Leben hier sehr gut. Einziges Problem ist die Ausbildung der Jungen, und zwar nicht nur der Buben, sondern auch der Mädchen, von denen niemand spricht. - Ihr Wunsch wäre eine Handarbeitslehrerin, die lehren könnte, wie man flickt und aus Altem Neues macht. Die argentinischen Schulen erteilen keinen Handarbeits- und Kochunterricht. In Oberá gibt es eine Frauenschule, die "Escuela Profesional", die aber für die meisten zu teuer ist.

Individuelle Anliegen:

- für die Mädchenausbildung: 1
- Lesedienst, der sehr geschätzt wird: 3
- gebrauchte Sommerkleider für alle
- zu besuchen mit Konsul: 6
- AHV-Anliegen (durch Botschaft zu regeln): 2
(Beitritt bei ev. 3. Oeffnung 1973 und normale Anmeldung).

Bemerkungen:

Die Schweizer in Samabay bilden eine kleine katholische Gemeinschaft, die sehr zusammenhält und sich vermutlich gegen aussen abkapselt. - Im Grunde möchten sie ihr einfaches Leben wie bisher weiterführen, hätten aber gerne, dass man ihnen die Sorgen wegen des Absatzes ihrer Produkte abnimmt und sich auch um die Ausbildung ihrer Kinder kümmert.

Nach meiner Ansicht sollte man ihnen helfen, indem man ihnen einen Berater(von Línea Cuchilla?)schickt, der sie in der Bodenbearbeitung berät und die Ausbildung der Kinder in Argentinien an die Hand nimmt. Herr Bühler scheint mir wegen seines Alters nicht dazu geeignet.

Die Beobachter-Artikel haben den Leuten missfallen. Die Frauen sagten mir, dass z.B. die abgebildete Küche gut eingerichtet sei; einzig die Frau hätte sich vorher etwas zurecht machen sollen(!).

Spezialanliegen:

Frau Esther Schegg, Casilla de Correo 146, Oberá, Misiones, Ehefrau des Alfons, von Montlingen/SG, in Samambay, möchte für ihre Tochter Beatrice, geb. 11.4. 1959, Unterlagen für die Ausbildung als Kinderpflegerin (Säuglingsschwester) in der Schweiz; ferner Bücher für den Deutschunterricht.

Kindersachen für die Schweizer in Samambay, gut waschbar, praktische Sommersachen - Verteilung durch:

Frau Ruth Schegg, Casilla de Correo 89, Oberá, Misiones.

5. November Santo Pipó

- a) Abends Zusammenkunft im Hause Stockar mit ca. 50 Personen, organisiert durch Herrn Roth, Korrespondent der Botschaft. Keine öffentliche Diskussion. Die Schweizer in Santo Pipó haben grössere "Chacras" ab 100 ha. 1946 erhielten sie erstmals Besuch vom damaligen Schweizer Minister FEER aus Buenos Aires. Die Schweizer in Santo Pipó hatten bis ca. 1944 keinen Kontakt mit den sogenannten "Subventionierten" in Ruiz de Montoya und Eldorado.

Zur Geschichte der Schuldtitel:

Den Auswanderern wurde gesagt, sie erhielten für die Reise Subventionen. Bevor sie sich jedoch in Hamburg einschiffen konnten, machte man sie Schuldtitel unterschreiben. Darauf beschlossen die Auswanderer, keine Abzahlungen zu leisten, worauf sie dann von der Botschaft die Landtitel nicht herausbekamen. Dies wurde jedoch nach dem Besuch Minister Feers in Ordnung gebracht.

Grosse Anerkennung und Dankbarkeit für Herrn Pfarrer Rohner, der von ca. 1946 - 1951 in Línea Cuchilla wirkte (Hilfe und AHV-Aufklärung).

Die AHV wird als grosser Segen für die alten Leute angesehen, die sehr oft ohne diese nicht leben könnten. Einige unter ihnen möchten in die Schweiz zurück.

Die Schweizer seien untereinander nicht einig und sehr neidisch (Frau Roth).

Bemerkungen:

Die Kolonie Santo Pipó besteht grösstenteils aus Suisses romands. Sie kamen bereits in den Zwanzigerjahren nach Misiones, als gut ausgebildete Agrar-Ingenieure der ETH in Zürich und mit den nötigen finanziellen Mitteln versehen. Ihr Geld machten sie mit der Yerba Mate, bevor die Kontingentierung kam.

Im Durchschnitt handelt es sich um Besitzer grosser Güter, die nun allerdings durch die Krise auch betroffen sind. Viele von ihnen haben Santo Pipó bereits verlassen. Wichtig für sie (wie überhaupt in Misiones) wird die Information über die 3. Oeffnung der AHV sein.

Individuelle Anliegen:

AHV-Oeffnung 1973:	2
Sozialfall:	1 (betrifft Schweizer in Paraguay)
Ausbildung der Kinder:	1
Weltschweizer:	2

6. November b) Besichtigung des Gutes von Herrn A. Roth in Santo Pipó mit Yerba-Mühle und neuer Yerba-Trocknerei, die allerdings kürzlich teilweise ausgebrannt ist. Es werden Versuche mit Glace, Sirup und Brotaufstrich aus Yerba gemacht, wobei diese Produkte später fabrikmässig hergestellt werden sollen.

c) Besichtigung der Tungölfabrik von Herrn Girsberger. Eine Erweiterung auf Sojaverarbeitung ist im Gang. Eine weitere Besprechung zu einem spätem Zeitpunkt, wie vereinbart war, konnte nicht mehr stattfinden, da Herr Girsberger anlässlich unseres zweiten Besuches in Buenos Aires weilte. - Herr Girsberger hat Herrn du Plessis z.H. des Dienstes für technische Zusammenarbeit des EPD, welcher um Anrichtung eines Beitrages ersucht wurde, ein Memorandum übergeben.

6. November Oro Verde

Zusammenkunft mit ca. 50 Schweizern im Klubhaus der Cooperativa. Es ist dies das erste Mal, dass diese Schweizer offiziellen Besuch erhalten. Sie hatten bisher auch zuwenig Kontakt mit der Botschaft.

Herr Jost, Landbesitzer und Teehändler, der die Ansprache hält, fragt, warum von der Schweiz nicht auch Entwicklungshilfe-Techniker nach Misiones geschickt werden könnten.

Aus den anschliessenden Gesprächen mit den einzelnen Anwesenden werden folgende Bemerkungen festgehalten:

Die Schule in Línea Cuchilla gibt keine Freiplätze an Schweizerkinder. - Die Firma Graf in Rapperswil/ZH, welche eine grössere Anzahl von Misiones-Schweizern herübergeholt hat, behandelt diese sehr gut (Ehepaar Schweizer, das bei Graf angestellt war.)

6.

Individuelle Anliegen:

Sozialfälle: 4 (Senn, Schweizer, Stampfli, Flückiger)

3. AHV-Oeffnung 1973: 1

Neuer AHV-Eintritt: 1

Rückwanderung: 1

6. November

Zusammenkunft mit Schweizern in Puerto Rico, im Hotel Suizo

Es sind ca. 30 Schweizer anwesend. Ein Schweizerverein besteht nicht. Die Schweizer in Puerto Rico sind grösstenteils kleine Gewerbetreibende, denen es recht ordentlich geht. Nach ihren Aussagen kommen die Kolonisten nur durch, wenn sie ihre "Chacra" selbst bewirtschaften. Die alten Schweizer leben ausschliesslich von der AHV. 1959-1963 waren gute Zeiten, da der Tungpreis sehr hoch war.

Individuelle Anliegen:

Gemeldete Sozialfälle: 2 (Häfliger und Flückiger in Encarnación, Paraguay)

3. AHV-Oeffnung 1973: 1

Lesedienst: 1

Weltschweizer: 1

Die Familie Andreas Schweizer in San Alberto reist im März 1972 mit fünf Kindern in die Schweiz zurück. Organisiert wird die Reise durch die zukünftige Arbeitgeberfirma Weidmann in Rapperswil.

7. November

Línea Cuchilla/Ruiz de Montoya

a) Teilnahme am Jahresfest der Schule mit Gottesdienst. Theateraufführungen, Bazar, sportliche Veranstaltungen, Asado. Individuelle Gespräche.

Individuelle Anliegen:

Lesedienst: 1

Ausbildung: 1

Sozialfall: 1 (Sennhauser)

b) Abends: Zusammenkunft mit der "Sociedad Helvecia de Línea Cuchilla y Oro Verde" im Klublokal. Anwesend: ca. 60 Personen. Einführung durch den Präsidenten, Herrn Hans Herzog: Der Bund hat in den Dreissigerjahren 2 Millionen Schweizerfranken für die Aus-

wanderung nach Argentinien und Südbrasilien zur Verfügung gestellt. Diese Auswanderung war ein Fiasko, da ungeeignete Leute ausgesetzt wurden. Viele haben aufgegeben und sind in die Schweiz zurückgekehrt.

Die argentinischen Sozialgesetze sind auf einen modernen Industriestaat zugeschnitten, und nehmen auf die Kolonisten und Kleinbauern keine Rücksicht. - Der Tungpreis deckt knapp die Aufwendungen.

Nicht alle Auslandschweizer sind in der AHV, da die Abgaben für die argentinische (obligatorische) Sozialversicherung bereits sehr hoch sind. Die Beiträge an diese Versicherung ("Jubilación") betragen für die Landwirtschaft 15 % (5 % zu Lasten des Arbeitnehmers, 10 % zu Lasten des Arbeitgebers). Bis heute haben die Schweizer auch keine Renten ausbezahlt erhalten; für die älteren Schweizer wäre es daher ein grosser Segen, wenn sie jetzt noch in die AHV aufgenommen werden könnten.

Besteht die Möglichkeit, dass der Bund, nachdem er seinerzeit die Auswanderung ermöglicht hat, nun auch die Rückwanderung finanziert? Wenn die Rückwanderer Hilfe vom künftigen Arbeitgeber in der Schweiz beanspruchen, müssen sie sich für zwei Jahre verpflichten.

Diskussion:

Herr Schweri: Es ist keine Lösung, wenn die Jungen fortgehen; es ist auch nicht richtig, dass die Schweizer Industrie die Jungen weglockt.

Herr Marmett hat in der Schweiz gearbeitet, ist aber wieder nach Misiones zurückgekehrt, weil es ihm hier besser gefällt.

Frau Muster: Kann die Schweiz nicht auch in Misiones Entwicklungshilfe leisten?

Herr Egolf bedauert, dass in der Schule kein Deutschunterricht mehr erteilt wird.

Anregungen bei anschliessenden Einzelgesprächen:

Frau Schweri: Kann die Schweiz nicht eine Industrie in Misiones ansiedeln, z.B. Konservenfabrik für Schweinefleisch oder Gemüse (Kohl, alle Rübensorten, Randen) oder eine Konfitürenfabrik (Orangen, Trauben)?

Die Schweizer benötigen eine Krankenkasse und einen Freiplatz im Spital.

Nötig wäre ein Buchhaltungskurs, da viele sich nicht zu helfen wissen.

Spezialanliegen:

Sozialfälle:	1
3. AHV-Oeffnung 1973:	5
Kleidervermittlung:	1 (Sommerkleider Gr. 46 etc. für Frau Konstantine Senn- hauser, Ruiz de Montoya)

8. November c) Aussprache mit Herrn Pfarrer Césari, Herrn Pfarrer Müry sowie Schweizer Lehrern der Schule Línea Cuchilla in Ruiz de Montoya, in Anwesenheit des Schweizerischen Botschafters:

Die Rekrutierung der Schweizerlehrer erfolgte bisher durch Herrn Pfarrer Bäschlin und das HEKS. In Zukunft eventuell durch das Hilfskomitee für Auslandschweizer-Schulen?

Ueber den offiziellen Zweck der Schule existieren keine Unterlagen. Statuten sind keine vorhanden; die Schule wird nur kurz in den Statuten der Kirchgemeinde erwähnt. Nach Aussagen von Fräulein Schertenleib (Haushaltungslehrerin, Vorsteherin des Haushaltbetriebes der Schule) war ursprünglich beabsichtigt, lernwilligen Schülern Gelegenheit zu geben, im Anschluss an den obligatorischen, siebenjährigen Schulunterricht an der neuen Schule eine bessere Allgemeinbildung nach schweizerischem Vorbild zu erwerben. An eine Spezialisierung auf Landwirtschaft, wie sie heute besteht, wurde damals nicht gedacht.

Durch die ständige Entwertung des Pesos werden die Lehrer finanziell immer schlechter gestellt.

Die Schweizerlehrer haben nur das Touristenvisum(!). Es geht Jahre, bis sie die Aufenthaltsbewilligung erhalten.

Das Schulgeld wird den finanziellen Möglichkeiten der Eltern angepasst. Freiplätze werden durch HEKS-Beiträge und den Ertrag von Kollekten geschaffen.

1970 wurden 60% der Internatskosten durch Elternbeiträge gedeckt, 40 % durch Beiträge des HEKS, der Kirche und vom Privatkomitee.

Herr Kleber: Die Schule hat den Ruf, schwierige Schüler zu fördern.

Der Schulbetrieb gestaltet sich mühsam:

- 1) durch die Anwesenheit vieler schwieriger Schüler,
- 2) durch die altmodischen Lehrmethoden der argentinischen Schulen, welche von den Schülern viel Aus-

wendiglernen, aber keine eigenen Leistungen verlangen.

Herr Pfarrer Césari: Die Schüler gehen ein Mal im Monat für vier Tage nach Hause. Da die Autobusse sehr teuer sind, wäre der Ankauf von ein bis zwei Bussen sehr erwünscht. Diese kämen auch für den Transport bei den praktischen Arbeiten zustatten (der Landwirtschaftsbetrieb liegt einige Kilometer vom Schulgebäude entfernt).

Ferner wird auch eine Sachverständiger für die Freizeitgestaltung an den Wochenenden benötigt. Bis jetzt wurde diese Arbeit zusätzlich von den schweizerischen Lehrern übernommen (die argentinischen Lehrer wohnen ausserhalb der Schule).

Mädchenausbildung:

Mädchen sind in den Klassen toleriert, essen und schlafen aber bei den Eltern. Gegenwärtig besuchen 10 Mädchen und 160 Buben die Schule. - Ein vermehrter Schulbesuch der Mädchen, die in Misiones sehr schlechte Ausbildungsmöglichkeiten haben, kann nur erreicht werden, wenn die Transportfrage gelöst wird.

Die Lehrer werden von allen erwünschten Neuerungen eine Prioritätenliste ausarbeiten.

Bemerkungen:

Durch den Weggang von Herrn Pfarrer Bäschlin, der die Schule jahrelang fest in der Hand hatte, befindet sich der Schulbetrieb in einem Uebergangsstadium. Der Nachfolger, Herr Pfarrer Césari, bisher Pfarrer der französischsprachigen Protestanten in Buenos Aires, wird sein Amt am 1. Januar 1972 antreten. Zweifellos wird er nach seiner Einarbeitung ein ganz ausgezeichneter Leiter sein. Es scheint mir jedoch, dass dieses unvermeidliche Zwischenstadium nicht durch Neuerungen aller Art erschwert werden sollte.

8. November Eldorado

- a) Empfang, organisiert vom Schweizerischen Konsularagenten, Herrn A.E. Gurtner, für die dort ansässigen Schweizer und die Spitzen der Behörden. Anwesend: ca. 100 Personen. Darbietungen des schweizerischen Gesangsvereins und der Tanzgruppe. Keine Diskussion, nur Einzelgespräche. Herr Botschafter Grossenbacher macht in seiner kurzen Ansprache darauf aufmerksam, dass am nächsten Vormittag Herr Konsul du Plessis und die Unterzeichnete im Büro des Konsularagenten für Auskünfte zur Verfügung stehen werden.

Individuelle Anliegen:

Gemeldete Sozialfälle: 1 (Paul Schorer)
 3. AHV-Oeffnung 1973: -
 Lesedienst: 1
 Diverses: 2 (s. hienach)

Beantwortung von Fragen betreffend Rückwanderung,
 Solidaritätsfonds und Wiedereinbürgerung.

Spezialanliegen:

- Liederpartituren von Volksmusik für ca. 20 Sänger, vierstimmig und gemischter Chor; eventuell auch nur je 1 Exemplar. Ländlermusik und normale Musik für Akkordeon. Es kann auch bezahlt werden.
 Dirigent: Fernando Schwörer, Cooperativa, Eldorado/Misiones.
- Einige Klebe-Etiketten mit Schweizerkreuz für Autos (an Herrn Gurtner).

9. November b) Vormittags: Sprechstunde im Büro des Konsularagenten: Diese Auskunftsmöglichkeit wird nur von einigen wenigen Landsleuten benützt, hauptsächlich zur Abklärung von Immatrikulationsfragen.
- c) Gespräche mit Herrn und Frau Gurtner:
 Ausländerinnen, die mit Schweizern verheiratet sind, erhalten von der AHV eine Witwenrente; Schweizerinnen, die mit Ausländern verheiratet sind, dagegen nicht.
 In Eldorado werden gegenwärtig 5 Schweizer von ihren Heimatgemeinden unterstützt.
 Sehr viele Auslandschweizer werden über die 3. AHV-Oeffnung 1973 froh sein.
 Schweizerische Hilfe wäre für folgende Institutionen in Eldorado erwünscht:
 - Alterssiedlung der Johannis-Gemeinde (protestantische deutsche Kirche)
 - SAMIC Kreisspital (Direktor: Sr. Arnaudo)
 Apparat oder Stipendium in der Schweiz für einen Arzt.
 Ferner wären Sommerkleider für Mädchen bis zu 15 Jahren erwünscht.
- d) Nachmittags: Besichtigung des SAMIC.

Bemerkungen:

Die "Asociación Suiza de Eldorado" ist einer der

wenigen Schweizervereine, die in Misiones noch am Leben sind. Dies dürfte vor allem auf die Existenz der Gesangsgruppe zurückzuführen sein, die jede Woche ein Mal zusammenkommt.

Eine Grippeerkrankung verunmöglichte es mir leider, Herrn Konsul du Plessis bei seinen spätern Besuchen bei den einzelnen Schweizern in Eldorado und Umgebung zu begleiten.

Erwähnt sei noch der Fall von Frau Frieda Boxler-Grogg, die vom "Beobachter" eine Unterstützung von 2'000.-- Franken erhielt. Der Konsularagent war der Ansicht, dass diese Unterstützung fehl am Platze war, da Frau Boxler monatlich zwischen 300.-- und 400.-- Pesos AHV-Rente bezieht und zudem noch Einnahmen aus ihrer Chacra und ihren Stickereiarbeiten hat. Zur Zeit unseres Besuches in Eldorado weilte Frau Boxler für einige Tage in Iguazú in den Ferien; wir trafen sie kurz vor unserer Abreise auf der Strasse. Für hiesige Verhältnisse scheint sie unter sehr ordentlichen Bedingungen zu leben und nicht unbedingt auf Unterstützung angewiesen zu sein. Ihr Sohn soll zudem auch gut gestellt sein.

10. November Puerto Esperanza

Zusammenkunft mit Schweizern in Puerto Esperanza im "Club Social". Anwesend sind ca. 30 Personen. Herr Alfonso Scherer und Botschafter Grossenbacher halten jeder eine kurze Ansprache. Es findet keine Diskussion statt, persönliche Gespräche bleiben auf Tischnachbarn beschränkt. - Die "Sociedad Suiza Helvetia" besteht nicht mehr. Die Kolonie wird von den beiden sehr wohlhabenden Familien Ernst und Scherer dominiert.

Individuelle Anliegen

3. AHV-Oeffnung 1973:	2
Verlangte Besuche:	2 (Bürki, Streuli bzw. Lichti)

Spezialfall:

Frau Maria Cristina Ernst, 23jährig, verheiratet mit Alfredo Ernst, Primarlehrerin, 2 Söhne von 3 und 1½ Jahren. Der Ehemann hat vor einem Monat die Familie verlassen und ist in die Schweiz gefahren, wo er bei Sulzer in Winterthur arbeitet. Er befürchtet, krebskrank zu sein und ist sehr nervös. Frau Ernst ist verzweifelt. Ich rate ihr, vorerst abzuwarten und auf keinen Fall ihrem Ehemann in die Schweiz nachzureisen. Später solle sie eventuell die Botschaft avisieren.

Rücksprache ASS mit dem Personalchef von Sulzer?

MISIONESBeilage 2Individuelle BesucheMittwoch,
17. NovemberMonte CarloDonnerstag,
11. NovemberBesuch bei Herrn Hans Rudolf Schweizer, Automechaniker
Esperanza

Die Tochter des Herrn Schweizer, Ruth, geb. 1952.
Besuch bei Familie Louis Bürki, verheiratet mit
Paraguayenerin. 11 Kinder, zwei bereits selbständig.
1 Sohn, 16jährig, hat Kinderlähmung gehabt und ist
halbseitig gelähmt.
Chacra ist sauber gehalten, Haus in furchtbarer
Unordnung. Will für 5 Jahre in die Schweiz zur Aus-
bildung der grösseren Kinder.

Donnerstag,
18. November

Unser Vorschlag: Vater soll vorerst allein in die
Schweiz und sich dort umsehen. Inzwischen wird Unter-
stützung der Familie durch Heimatgemeinde verlangt.
Herr Bürki ist enttäuscht, will sich die Sache aber
überlegen.

Notiert für: 3. AHV-Oeffnung und Lesedienst. 1/3

Herr Bürki wird vermutlich das Darlehen ASS von
Fr. 4'000.-- nicht zurückzahlen können.
Abklären mit Kant. Fürsorgedirektion Bern.

Herr Bürki hat von 1935 - 1937 bei Landwirt in Nieder-
bipp, Schneeberger, gearbeitet. Hat ihm Handorgel
versprochen. Abklären durch ASS.

Beide von Denstüren ad.
Besuch bei Familie Streuli.

Sie betreut ein altes Ehepaar, Herrn und Frau Rickli,
das auf ihrem Anwesen wohnt. Frau Rickli ist bett-
lägerig und pflegebedürftig. Aus der AHV bezahlt
Herr Rickli eine sehr bescheidene Pension. Herr und
Frau Streuli möchten, dass ihnen Herr Rickli für die
geleisteten Dienste die verbliebenen Maschinen ver-
macht (alle Kinder Rickli sind gestorben).

Wir schlagen vor, das Pensionsgeld angemessen zu er-
höhen und die Sache Testament auf sich beruhen zu
lassen, um die alten Leute nicht unnötig zu beun-
ruhigen. Herr Gurtner wird sich der Sache annehmen.

vom 12. bis
17. NovemberEldorado und Umgebung

Besuche durch Herren du Plessis und Gurtner: 32
Kontrolle laufender Sozialfälle: 8
Zu behandeln: -
Ausbildung: 1
AHV-Beitritt 1973: 3
Wiedereinbürgerung: 2

Mittwoch,
17. November

Monte Carlo

Besuch von Herrn Hans Rudolf Schweizer, Automechaniker bei Herrn August Zehnder.

Die Tochter von Herrn Schweizer, Ruth, geb. 1952, zur Ausbildung in der Schweiz und betreut vom AJAS, hat vor einigen Wochen ein uneheliches Kind geboren. Es steht noch nicht fest, ob sie nun in der Schweiz bleibt oder nach Misiones zurückkehrt. Abklären mit AJAS.

Donnerstag,
18. November

Ruiz de Montoya

Besuch bei Frau Wwe Elisa Suter-Kronenberg (auf Empfehlung von Pfarrer Müry). Lebt von AHV, hat keine Probleme. Betreut 12jährigen Knaben ihres verstorbenen Sohnes, geht im Frühjahr 1972 für 1/2 Jahr Ferien in die Schweiz.

Besuch bei Familie Muster:

1) Muster-Mantel Marta, geb. 1905

2) Muster Harro, geb. 1928, Sohn

beide von Densbüren AG. (Siehe Bericht über Zusammenkunft in Ruiz de Montoya).

Mutter ist Witwe und lebt von Chacra und AHV. Hat 2 Söhne und 1 verheiratete Tochter, alle mit Chacras von 25 ha.

Der Sohn will nicht in die Schweiz, da er die Chacra nicht verkaufen kann und zudem als ungelernter Arbeiter keine Lust dazu hat. Er ist der Ansicht, dass die Schweizer dableiben sollten, um ihre Sache gemeinsam zu vertreten. Verspricht sich viel von Bauerndemonstrationen wie im vergangenen Oktober in Posadas. In der angrenzenden Provinz Chaco geht es den Bauern noch schlechter. Will keinen Kredit, da er schon jetzt weiss, dass er ihn nicht zurückzahlen kann.

Besuch bei Familie Erwin Tischhauser, (Beobachter) geb. 1931, von Wartau SG, 6 Kinder, 7-16jährig. Vater hat an beiden Knien Meniskusoperationen. Ein Knie muss nochmals operiert werden.

Vorgehen:

1. Invaliden-Rente mit Dr. Decoulon abklären (M. du Plessis)

3.

2. AJAS-Stipendium oder Heimatkanton für Schulgeld
 Edmund, geb. 1955, von 50.- Pesos monatlich im
 Institut Línea Cuchilla.

(ASS, Orientierung der Botschaft)
 im Strassenbau
 anscheinend doch ein-
 mal in die Schweiz. Habe AJAS-Adresse für ihn dort

Besuch bei Familie Christian Tischhauser
 Bruder von Erwin. 2 Kinder, Frau erlitt Fussver-
 letzung. Keine Probleme. Tochter 15jährig, z.Zeit
 in Línea Cuchilla, will später ev. in die Schweiz.
 Gebe AJAS-Adresse.

Besuch bei Familie H.R. Senn, (Beobachter)
 Mechaniker. 5 Kinder im Alter von 9-14 Jahren, 2 ge-
 Besuch bei Familie Albert Sennhauser
 geb. 1911, von Zürich-Stadt, 1 Sohn, geb. 1951. Auto-
 unfall vor 8 Jahren. Seither ständig herz- und nerven-
 krank. Sohn und Frau bearbeiten Chacra von 43 ha.
 Sohn muss 1972 Militärdienst leisten. wieder Deutsch-

Vorgehen:

Heimatgemeinde Unterstützung während Abwesenheit
 von Sohn beantragen (M. du Plessis).

Besuch bei Familie Michel (Hüftgelenk-
 operation). Herrn Michel geht es sehr gut. Er kann
 sogar ohne Krücken laufen. Beklagt sich über Pfarrer
 Baschin, der er Geld für die Balgrist-Klinik ma-

Besuch bei Fam. Peter Schmid (Beobachter)
 geb. 1925, von Grüdingen ZH. 2 Kinder 3 und 4 Jahre
 alt. Kommt im März 1972 mit Familie in die Schweiz.
 Reisevorbereitungen durch Hans Studer bzw. Firma
 Graf. Hat sich von seinem schweren Unfall noch nicht
 ganz erholt und will deshalb vorübergehend in der
 Fabrik arbeiten. Später will er wieder zurück nach
 Misiones. Peter Studer, Bern, Sohn der Frau Kohl

Sein Problem: Der verlorengegangene Landtitel. M.
 du Plessis wird sich darum kümmern.

Besuch bei Frau Wwe Irma Minder (Pfarrer Müry)
 4 erwachsene Kinder. Eine Tochter und ein Sohn be-
 sorgen Heimwesen. Ehemann war Trinker, hat vor 2 Mo-
 naten Selbstmord gemacht. Sie leidet unter Depressio-
 nen.
 (M. du Plessis)

Wird AHV erhalten.

Unterredung mit Herrn Lenz Zimmermann, geb. 1930
 Besuch bei Familie Arnold Bürki, geb. 26, von Rappers-
 wil. Sohn Arnold seit Frühjahr 71 in der Schweiz für
 Mechaniker-Lehre bei von Roll. Tochter seit kurzem
 mit Argentinier verheiratet. M. du Plessis kümmert
 sich um die Wiedereinbürgerung.
 Die Soja
 gedeiht gut in Misiones. Der Preis wird von der Re-
 gierung gehalten.

Freitag,
 19. November

Besuch bei Familie Freiburger, Onkel von Juan Glättli, geb. 1953 (Beobachter). Der Vater von Juan ist vor 10 Jahren gestorben. Juan wuchs daher bei den Freibergers auf. Er arbeitet gegenwärtig im Strassenbau und verdient dort gut. Will aber anscheinend doch einmal in die Schweiz. Habe AJAS-Adresse für ihn dort gelassen.

Wiedereinbürgerung Hulda Freiburger-Glättli und AHV. (M. du Plessis)

Besuch bei Familie H.R. Senn, (Beobachter) Mechaniker. 5 Kinder im Alter von 9-14 Jahren, 2 gehen in die Schule nach Línea Cuchilla. Haben keine besonderen Probleme, sehr nette Familie. Denken daran, ihre Kinder einmal zur Ausbildung in die Schweiz zu schicken. Gebe ihnen AJAS-Adresse. Hätten gerne, wenn in Línea Cuchilla wieder Deutsch-Unterricht erteilt würde.

Besuch bei Herrn und Frau Hans Michel (Hüftgelenkoperation). Herrn Michel geht es sehr gut. Er kann sogar ohne Krücken laufen. Beklagt sich über Pfarrer Bäschlin, dem er Geld für die Balgrist-Klinik zum Ueberweisen gab, worauf dieser es zuerst für sich behielt.

Er bittet, dass ihm Pfarrer Césari Stöcke aus Buenos Aires besorgt. M. du Plessis kümmert sich darum.

alles Arbeiter.

Besuch bei Familie Francisco Studer, Vater des Peter Studer, Bern, Sohn der Frau Nohl im Altersasyl in Villa Ballester. 4 Kinder, davon 3 in der Schweiz. Tochter Erika, z.Zeit in Bern, will nach Misiones zurückkommen.

Samstag,
20. November

Unterredung mit Ernst Flückiger, geb. 1920, Capiovy. Probleme: 3. AHV-Oeffnung 1973 Wiedereinbürgerung Tochter in Buenos Aires (M. du Plessis)

Problem:
*) 2. Sohn Richard lernt Schreiner in Línea Cuchilla
Unterredung mit Herrn Lenz Zimmermann, geb. 1920 Leiter der Cooperativa Ruiz de Montoya: Die Kolonisten von Ruiz de Montoya sind die ersten in Misiones, die eine Soja-Erntemaschine für 4 Mio Pesos kollektiv gekauft haben. Sie haben nun auch als erste in Misiones Weizen gepflanzt. Die Soja gedeiht gut in Misiones. Der Preis wird von der Regierung gehalten.

Wenn Hilfe aus der Schweiz geleistet werden kann, dann z.B.

1. an Cooperativa für Maschinenankauf
2. dito für Notstation (erste Hilfe) mit Röntgenapparat etc. für den hiesigen Arzt.

Der Arzt bleibt nur, wenn eine Krankenkasse der Kolonisten gegründet wird. (Arzthaus wurde durch Cooperativa gebaut, die monatlich auch 100'000 Pesos an den Arzt entrichtet). Das Arzthonorar sollte von einer zu gründenden Krankenkasse der Kolonisten bezahlt werden mit den Monatsbeiträgen der Genossenschafter.

Die Cooperativa hat bereits eine Unfallkasse, die z.B. im Falle von Peter Schmid Arzt- und Arzneikosten für ungefähr 130'000 Pesos bezahlt hat.

Wichtig ist die Fabrik für Sojaverarbeitung in Santo Pipó: Futterherstellung für Schweinezucht und Verkauf der Tiere nach Santo Pipó, wo als letzte Ausbauphase eine Schlachtereie und eine Kühlanlage gebaut wird.

Herr Zimmermann erachtet es als unbedingt notwendig, dass die hiesigen Bauern von den bisherigen Pflanzungen umstellen, wie dies die Paraguayaner und die Brasilianer bereits getan haben.

Die Aufforstung mit Pinien findet er nur gut für kapitalkräftige Kolonisten.

Ohne Cooperativa gäbe es nach Ansicht von Herrn Zimmermann heute in Misiones nur noch einige wenige grosse Betriebe und die restliche Bevölkerung wäre alles Arbeiter.

Aus der Umgebung von Ruiz de Montoya, Oro Verde und San Alberto sind in den letzten Jahren ca. 30 Familien zurückgekehrt, d.h. ca. 1/3 der ehemals hier Anässigen.

Wolfgang Wilhelm, geb. 1901, von Winterthur. Erhält finanzielle Unterstützung von Heimatgemeinde von Fr. 100.--. Eine AHV.

Besuch bei Familie Paul Egolf (Beobachter) Maurer-Vorarbeiter in Línea Cuchilla. 6 Kinder, davon 1 Sohn seit 4 Jahren als Mechanikerlehrling in der Schweiz bei von Roll.

Wolfgang Wilhelm, geb. 1902, von Schaffhausen

Problem: Richard AHV. Sonderling, sehr nett. Beschäftigt a) 2. Sohn Richard lernt Schreiner in Línea Cuchilla. Muss er anschliessend ins argentinische Militär (1 Jahr) oder kann er in der Schweiz Militärdienst leisten?

M. du Plessis: Aufgrund des Abkommens kann er in die Schweiz kommen.

Wenn die andern Kinder so alt sind, dass an ihre Ausbildung gedacht werden muss, wendet er sich an das ASS.

Samstag,
20. November

b) Vater in die 3. AHV-Oeffnung (M. du Plessis)

c) 2 Weltschweizer-Abonnemente

Besuch bei Friedrich Müller, geb. 1905, San Alberto.

Problem:

Eintragung des unehelichen Sohnes Alberto Roberto, geb. 1970 (M. du Plessis).

Besuch bei Herrn und Frau Robert Häfliger,

geb. 1902 von Romoos/LU, San Alberto.

Hatten 14 Kinder, davon 1 in der Schweiz. Keine Probleme. Kranker Sohn Hans. AHV für beide Gatten getrennt, da Ehemann Trinker.

Hypólito Irigoyen

Schluep Otto, geb. 1901, hat AHV, keine Probleme.

Naganguazú

Osterwalder Alfred, geb. 1915, von Gaiserwald und Waldkirch SG, lebt in wilder Ehe mit Einheimischer, 3 Kinder. Ist nicht in der AHV und will auch nicht eintreten. Ist schwer herzkrank und hatte auch die Lepra.

Die Frau, jung und tüchtig, kümmert sich um alles.

Oasis (wie viele andere auch), dass er wegen Geldmangel dem Solifonds nicht beitreten kann.

Reinhard Ernst Wilhelm, geb. 1901, von Winterthur. Erhält monatliche Unterstützung von Heimatgemeinde von Fr. 150.--. Keine AHV.

Colonia Polana

Hauschildt Victor, geb. 1902, von Schaffhausen. Ist in der AHV. Sonderling, sehr nett. Beschäftigt sich mit Botanik (Heilpflanzen, Naturfarben). Will keine Unterstützung, aber wenn möglich eine finanzielle Hilfe für seine Studien!
Notiert für Lesedienst.

Jardín américa

Müller Ulrich, geb. 1900, von Thayngen, Maurer, ledig. Keine Probleme, hat AHV.

Minder Oskar Joh., geb. 25, von Heittwil, 2 Kinder hat halbe Chacra verkauft für kleines Restaurant, das er jetzt betreibt. Hat keine grossen Hoffnungen für die Zukunft, da die Leute kein Geld haben.

Hypólito Irigoyen

Besuch bei Familie Kaenzig Karl, geb. 1920, von Wiedlisbach. Frau ist vor 6 Monaten schwer verunglückt (Autounfall), seither im Bett. 8 Kinder, z.T. schon erwachsen, jüngstes Mädchen 6 Jahre alt. Erhalten Unterstützung von monatlich Fr. 150.-- ab 1.10.71 bis 30.4.72, d.h. bis IV-Rente ausbezahlt wird. (Herrn Ramseyer von Bern, Fürsorgedirektion über den Hergang des Unglücks informieren. Ref. P.98 472 N).

Oro Verde

Besuch Gottesdienst (20 Personen).

Besuch bei Familie Senn Reinhard, geb. 1929, von Densbüren AG, 6 Kinder von 1½-jährig -19jährig, früher Mechaniker, jetzt Landwirt von 11 ha Chacra.

Probleme:

1. Hilfe Heimatgemeinde für Bezahlung AHV-Beiträge (M. du Plessis)

2. Kontrolle Immatrikulation Kinder

3. Berufswechsel AHV melden.

Bedauert (wie viele andere auch), dass er wegen Geldmangel dem Solifonds nicht beitreten kann.

Bürgin Ernst, geb. 1910, von Rothenfluh BL. Ehegatten wollen demnächst in die Schweiz, wo sie bereits zwei Söhne haben.

Keine Probleme.

Ehegatten Kunz Ernst, geb. 1901, von Heimberg BE. Sind in AHV. Keine Probleme.

Bolliger Walter, geb. 1919, von Küttigen.

Anliegen:

3. AHV-Oeffnung 1973 für sich und seinen Bruder Gottlieb, geb. 1920. (M. du Plessis).

Sonntag,
21. November

Mittagessen bei Familie Heuer Fritz, geb. 1907, von Aegerten BE, 3 erwachsene Kinder. Grösster Kolonist von Oro Verde, Präsident Kirchgemeinderat Ruiz de Montoya. Ist gegen Beobachter-Artikel. Befürwortet Ausbaupläne der Tungoil. Dadurch erhält der Kolonist das Viehfutter, um Kleinvieh zu produzieren, das guten Absatz hat. Wichtig, Tungopflanzungen durch Futterpflanzungen zu ersetzen. Die hiesigen Kolonisten hängen zu stark an den herkömmlichen Pflanzungen.

Capiovy Flückiger Anna Gertrud, geb. 1923, von Mattwil, verwitwet seit 6 Jahren (Ehemann war politisch verurteilt). Besuch bei Familie Schweizer Carlos Friedrich, geb. 1922, von Hasli b. Burgdorf, 2 Kinder. Ehemann invalid mit Rückenleiden, Ehefrau hat Migräne. Sohn seit 19jährig betreibt kleine Gärtnerei und unterhält die Eltern.

Probleme:

1. Bezahlung Restanz Blinddarmoperation für Tochter von ca. Fr. 400.-- durch Heimatgemeinde (M. du Plessis).
 2. IV-Rente für Ehemann (M. du Plessis).
- Ev. Beitrag von Beobachter als Härtefall (ASS).

Die Frauen haben keine Ausbildungsmöglichkeiten in der Gegend.
Stampfli Emil, geb. 1898, von Etziken SO, (Beobachter), Vater von Frau Schweizer obgenannt, hat keine AHV, weil lange Zeit krank. Wird von seinem Sohn Paul unterstützt, bei welchem er lebt. Hat gar kein Einkommen.

M. du Plessis wird Unterstützung von monatlich Fr. 100.-- durch Heimatgemeinde beantragen.

Santo Pipó Wiesmann Alfred, geb. 1896, von Nesslingen TG. Herzkrank. Erhält AHV. Keine Probleme.

Salzgeber Hans, geb. 1923, von Malans. Benachrichtigen für 3. Oeffnung AHV 1973 (M. du Plessis)

Clerc Charles, geb. 1926, von Môtier NE, Doppelbürger, Fabrikationschef Tungoil, 4 Kinder.

Problem:

Finanzierung der Studien der Kinder und Schuldentilgung (AHV-Restanz, Bank und Lebensmittel). Gesuch an Heimatgemeinde für Stipendium Tochter ab März 1972 von Pesos 300.-- und Uebernahme AHV-Restanz von Pesos 694.-- (M. du Plessis).

Würgler Paul Friedrich, geb. 1898, Vater vom Verwalter der Schule Línea Cuchilla, von Riehen BS und Schmiedreuti AG (?). Gespräch über allgemeine Probleme. Gegen Beobachter-Artikel.

Befürwortet einen Wechsel der bisherigen Kulturen. Zollfreie Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen als Entwicklungshilfe? Ist zufrieden mit schweizerischen Hilfe an Misiones (AHV).

M. du Plessis versucht, für sie eine Unterstützung zu erhalten, bis sie Arbeit gefunden hat.

Montag,
22. November

Rapp geb. Flückiger Anna Gertrud, geb. 1923, von Huttwil, verwitwet seit 6 Jahren (Ehemann war polnischer Staatsangehöriger). 10 Kinder von 7 bis 28 Jahren. Nur ein Sohn kann Mutter unterstützen. Unterstützung von Heimatkanton beantragen und Gratisausstellung Pass. (M. du Plessis).

Insammler von Herrn Marco Rohrer, Puerto Rico.

Besuch bei Herrn und Frau Würgler, Verwalter des Instituto Línea Cuchilla.

Frau Würgler erteilt Deutschunterricht für 10-12jährige, will ihn ausbauen und hätte gerne modernes Lehrmaterial sowie Unterlagen betr. Sprachlabor (ASS).

Die Frauen haben keine Ausbildungsmöglichkeiten in Línea Cuchilla. Sie haben keine Hilfe, wenn sie krank sind. Um die Alten sollte sich nötigenfalls auch jemand kümmern.

Beim Schweiz. Evangelischen Kirchenbund abklären, ob er ev. Ausbildung und Anstellung einer Hauspflegerin (aus Misiones) übernehmen kann (ASS).

Eine Haushaltsschule in Línea Cuchilla ist im jetzigen Stadium nicht möglich. Frau Würgler wird den Gedanken jedoch mit Pfarrer Césari weiterverfolgen.

Bücher besorgen für Schulbibliothek (allen Kirchenmitgliedern und den Schülern zugänglich). Weitere Bücher können geschickt werden durch die Schwiegereltern von Herrn Würgler:

Herrn Erwin Rüegger, Weitlingweg 62, Zürich 38.

M. du Plessis glaubt, dass Versand via Botschaft möglich ist.

Ruiz de Montoya, geb. 1898, von Walterwil BS, wohnt mit Tochter und Enkelkind, ist in AHV. Möchte seine 8 Kinder eintragen lassen (wird von M. du Plessis besorgt). Abklärung Wiederinbürgerung der Tochter (M. du Plessis).

Projektionsapparat für Sociedad Suiza: Sowohl Pfarrer Müry als auch Würglers halten es für eine gute Sache. Strom 220/50.

Müller Erwin, geb. 1919, von Schönen. 2 Töchter, mit Argentinier verheiratet, nicht eingetragene. Sehr schwierige Verhältnisse, wollen jedoch keine Unterstützung. (Ehemann kann nach 40 Jah-

Frau Erwin Scheri, Ruiz de Montoya, hätte gerne Lehrmittel für Volkstanzkurs (ASS). Haben 10 ha steiniges Land, können knapp durch. Musete Pass auf Gemeindeverwaltung deponieren. M. du Plessis wird ihm ein Formular für einen neuen Pass

Dienstag,
23. November

Besuch bei Frau Rapp (s. hievor)
Trostlos. HH Würgler und Müry versprechen Arbeit für sie in Capiovy zu suchen. M. du Plessis versucht, für sie eine Unterstützung zu erhalten, bis sie Arbeit gefunden hat.

Kluser Karl, (gebildet in Samabay)
geb. 1921, von Oberriet SG. Seine Frau ist am 21. 8. 18. 21. 22-jährig.

Besuch bei Familie José Studer.
14-jähriger Knabe ist nicht bildungsfähig. Geht seit 6 Jahren in die gleiche Klasse. Pfarrer Müry wird ihn zu Spezialisten nach Posadas bringen.

Trostlos, armelig, Kluser trinkt vermutlich. Will im Moment keine Unterstützung, 1973 in 3. AHV-Greifung.

Zusammenkunft mit Herrn Marco Hohrath, Puerto Rico, Korrespondent der Botschaft in Puerto Rico. Bestätigt, dass es in Puerto Rico keine Notlagen bei den Schweizerfamilien gibt. Will Echo abonnieren.

Donnerstag,
25. November

Samabay
Besuch bei Familie Muster Hans Rudolf, geb. 1935, verwitwet, 5 Kinder. Lebt mit Witwe zusammen, die ebenfalls 5 Kinder hat, zusammen haben sie noch ein Baby, insgesamt 11 (!). Auf ausdrückliches Befragen hin erklärt Herr Muster, dass er keine Hilfe benötige. Er hat 2 Chacras (25 ha, zusammen mit seinem Bruder noch 21 ha). Die AHV bezahlt ihm die Mutter. Seine Situation ist wie diejenige aller Landwirte in Misiones: sinkende Preise, kein Absatz. Seiner Ansicht nach wäre es sehr nützlich, wenn die Schweiz erwirken könnte, dass die Schweizer in Misiones zollfrei landwirtschaftliche Maschinen aus der Schweiz einführen können.

Kluser-Schegg 6 Kinder

Kluser Gottlieb

Mittwoch,
24. November

Colonia Dos de Mayo Karl Weber - von Oberriet SG, katholisch.

Besuch bei Schaer Friedrich, 1898, von Walterswil BE. Witwer, wohnt mit Tochter und Enkelkind, ist in AHV. Möchte seine 8 Kinder eintragen lassen (wird von M. du Plessis veranlasst). Abklärung Wiedereinbürgerung der Tochter Ida (M. du Plessis).

Beier-Zuberhüler 5 Kinder

Besuch bei Ehegatten Müller Erwin, geb. 1919, von Uhusen. 2 Töchter, mit Argentinier verheiratet, nicht eingetragen. Sehr ärmliche Verhältnisse, wollen jedoch keine Unterstützung. (Ehemann kann nach 40 Jah-

ren Argentinien nicht Spanisch). Sind nicht in der AHV. Vorzumerken für 3. Oeffnung 1973. Haben 10 ha steiniges Land, kommen knapp durch. Musste Pass auf Gemeindeverwaltung deponieren. M. du Plessis wird ihm ein Formular für einen neuen Pass zustellen.

Aristobulo de Valle

Kluser Karl, (gemeldet in Samambay)

geb. 1921, von Oberriet SG. Seine Frau ist am 21. November gestorben. Hat 4 Söhne 8, 18, 21, 22jährig. Der jüngste geht nicht zur Schule, weil angeblich zu weit weg. 15 ha (steinig): Tee, Mais, Maniok. Die letzten 2 Milchkühe sind 1970 verendet. Trostlos, armselig, Kluser trinkt vermutlich. Will im Moment keine Unterstützung, 1973 in 3. AHV-Oeffnung. Notiert für Lesedienst.

Donnerstag,
25. November

Samambay

Schweizerfamilien	(✓ = besucht)
✓ Reynold Schegg-Weber	6 Kinder
✓ Daniel Schegg-Weber	5 Kinder
✓ Alfons Schegg-Weber	7 Kinder, Riccardo in der Schweiz
Kilian Schegg	3 Kinder
✓ Titus Schegg	--jung verheiratet
✓ Karl Weber-Schegg	7 Kinder, von Winterthur u. Leuggern AG
✓ Hermann Kluser	6 Kinder
✓ Hans Kluser-Schegg	6 Kinder
✓ Eltern Gottlieb Kluser	
- alle -	ausgenommen Karl Weber -' von Oberriet SG, katholisch.
✓ Eltern Albet Zuberbühler	
✓ Albert Zuberbühler	5 Kinder, 3 Chacras
✓ Werner Zuberbühler	7 Kinder
- alle von Schwellbrunn AR	
✓ René Baier-Zuberbühler	5 Kinder
Hermann Glocker-Zuberbühler	2 Kinder (eines in Línea Cuchilla)
Heinrich Hanhart, Junggeselle	

Schegg Reynold, Präsident des SV.

33 ha, 6 Kinder, 5 Mädchen und 1 Sohn, alle Tung.
auf Chacra. Schwager arbeitet bei Swissair Kloten.
Wünschen Trachtenmuster und Stoff für Erwachsene und
Kinder (ASS)

Baier-Zuberbühler René

5 Kinder: 1,8,12,16 und 18 Jahre. (Juan in Bern)
Mann arbeitet als Maler für 2 Monate in Mar del Plata.

Zuberbühler Albert, Eltern
Haben AHV, sind zufrieden. Gegen Beobachter. Dank
AHV geht es ihnen so gut wie noch nie.

Zuberbühler Werner

arbeitet fast immer auswärts, 7 Kinder aus 2 Ehen.

Schegg Titus

10 Kühe, zusammen mit Daniel Schegg.
Notiert für Lesedienst

Schegg Alfons

Cas. corr. 146, Oberá.
Sohn Riccardo Lehre in der Maschinenfabrik Rüti.
ca 42 ha. Notiert für Lesedienst.

Schegg David

Bestsitierte Schweizerfamilie. 5 Kinder, Tochter
studiert in Posadas. Sozialarbeiterin, schliesst
in 2 Jahren ab. Ev. später einsetzen für Betreuung
der Schweizer in Misiones?
Berufsberatung fehlt.

Weber Karl

erhält IV-Rente monatlich (wegen Fussdeformation)
ca. Fr. 900.-- Undankbar und unsympathisch.

Zuberbühler Albert

3 Chacras, Tung, Yerba, Tee. Kühe.

Kluser Hans

1 Sohn möchte gerne Lehre in Oberá machen, ebenfalls
1 Mädchen.

Freitag,
26. November

Kluser Hermann

25 ha Maniok, Soja, vor allem Tabak, Yerba, Tung.
 War lange krank, jetzt geht es jedoch gut.
 Sind interessiert am Lehrlingsbus für Oberá.

Hoffnungslos.
 Pfarrer Mary avisieren.

Eltern Kluser Gottlieb

Haben AHV-Rente, sind zufrieden.

Familie Berser-Storz, Witwe Elena, geb. 1911,

Guaraní Enrique. Notiert für Lesedienst.

Immigration von 2 Söhnen (M. du Plessis).

Schoch Bruno, 1917, Tagelöhner, Trinker, krank, ver-
 heiratet, kinderlos (M. du Plessis prüft Fall und be-
 antragt ev. Unterstützung).

Frau Elisabeth, geb. 1908,

Lebt allein mit Enkelin, ist nicht in der AHV, keine

Oberá.

Müller Arthur, geb. 1917, von Ufhusen, ledig, will
 in die Schweiz zurück.

Problem: Neuer Pass (M. du Plessis)

ev. Beitrag des späteren Pflege der Schweizer aus
 Nord-Misone. Abklärung durch M. du Plessis.

Weber August

7 Kinder, 8. unterwegs, arbeitet seit 3 Monaten in
 Tungfabrik. 198 Pesos Stundenlohn und 48'000 Pesos
 monatlich Sozialleistungen. Macht in der Freizeit
 Klappstühle für Camping. (ev. monatlich Fr. 130.--).

Probleme:

Sommerkleider für 1-12jährige (M. du Plessis).

Kredit für elektrischen Anschluss der 4 Familien

Weber:

August, Alban (4 Kinder), Peter (7 Kinder) und Vater
 Otto von insgesamt

800'000 Pesos.

Haus in sehr schlechtem Zustand (ev. Beobachterfonds)
 ev. Maschine für Holzverarbeitung.

ev. geschiedene Töchter und 3 Grosskinder, die in gleichen Haushalt leben.
 Für Lesedienst notiert.

Hätte gerne angelernten Stahl mit Rollen.

Frei Heide, 22jährig, Oberá, Verkäuferin, will in
 die Schweiz, kann Ueberfahrt bezahlen, gab ihr
 AJAS-Adresse.

1898, von Sent GR.
 Bettlägerig, hoffnungslos. Besieht AHV-Rente und
 wird gut gepflegt in einer Pension.

Marchand Arthur, père, geb. 1899

(unterstützt von Heimatgemeinde) krank, bettlägerig.

Frau notiert für Lesedienst.
 von Kirchberg SG.

3. AHV-Oeffnung 1973

Stefrau in AHV (M. du Plessis)

Sonntag,
 27. November

Freitag,
 26. November

Campo Ramón

Weber Roberto, 1910, krebskrank.
Erhält IV-Rente und Unterstützung Heimatgemeinde.
Hoffnungslos.
Pfarrer Müry avisieren.

Leandro N. Alem

Familie Berger-Storz, Witwe Elena, geb. 1911,
und Sohn Enrique. Notiert für Lesedienst.
Immatrikulation von 2 Söhnen (M. du Plessis).
ev. Rückwanderung eines Sohnes. Keine Probleme.

Frau Tischhauser Emilie, 1908,
Lebt allein mit Enkelin, ist nicht in der AHV, keine
Probleme.

Besichtigung des Sanatoriums der Adventisten, im Bau.
Bauführer Sr. Kalbermatten.
ev. Beitrag zwecks späterer Pflege der Schweizer aus
Nord-Misiones. Abklärung durch M. du Plessis.

Almafuerte

Ramp Maximilian, 1897 von Winterthur.
(Unterstützung Heimatgemeinde monatlich Fr. 130.--).
Arthritis im Knie.
Benötigt Rollstuhl (M. du Plessis).
Pfarrer Müry avisieren.

Posadas

Familie Bühler Enrique, 1906, von Luzern.
IV-Rente, da teilweise gelähmt, 2 geschiedene Töchter
und 3 Grosskinder, die im gleichen Haushalt leben.
Für Lesedienst notiert.
Hätte gerne gepolsterten Stuhl mit Rollen.

Valentin Luzi, 1898, von Sent GR.
Bettlägerig, hoffnungslos. Bezieht AHV-Rente und
wird gut gepflegt in einer Pension.

Haene Otto Bernardo, 1925 von Kirchberg SG.
3. AHV-Oeffnung 1973
Ehefrau in AHV (M. du Plessis)

Samstag,
27. November

Ausderau Eugen, 1905, von Bussnang und Ottoberg TG.
Neueintritt Tochter in AHV (M. du Plessis).

Frau Merz, Haushälterin b. Ausderau. Ehemann in Genf.
Sohn Riccardo Enrique, geb. 1951, Chauffeur, will in
die Schweiz. Lehre: Elektromechaniker, spricht nur
Spanisch.
Vorgehen mit AJAS und Vater abklären siehe Fragebogen
(ASS).

Lutz Ernesto, Salta 579, Posadas
3. AHV-Oeffnung 1973

Künzler-Pitton Juan, 1922, von Walzenhausen AR;
3. AHV-Oeffnung 1973, AHV für Ehefrau, Kontrolle
Immatrikulation 5 Kinder (M. du Plessis).

Schaffeler Teodoro, v. Buchs SG, 1912, Metzger.
3. AHV-Oeffnung 1973, (M. du Plessis)
und Ausbildung der Tochter Johanna (vorläufig nichts
unternehmen).

Siegenthaler Juan, 3. AHV-Oeffnung 1973.

Schmitz-Schoch Anna, Witwe, Colón 529, Posadas
Hat Nierensteine. Erhält Zusatzrente für Sohn
Enrique, 25jährig. Läuft ab, aber Sohn ist erst in
2 Jahren mit Studium als Zivilingenieur fertig.
ASS: an Huber-Stiftung gelangen für ein Jahr
Stipendium von Fr. 88.-- monatlich.

Elmiger Joh. Karl, 1897, von Ermensee LU.
Problem: Sohn seit Boxunfall geistesgestört. Ist
entweder im Irrenhaus oder im Gefängnis. Ist in AHV.

Käufeler Bernhard, 1909, von Wettingen. Besitzer des
Hotels Eldorado. Keine Probleme.
2. Korrespondent der Botschaft.

Köchli-Imholz Hedwig, geb. 1891, von Buttisholz LZ.
Bezieht AHV-Rente. Wird gepflegt von Familie Josef
Blattmann, Cas. corr. 183, Posadas.
Am Sterben.

Adresse von Neffen, Fritz Imholz, in der Schweiz
ausfindig machen und an Botschaft bekanntgeben
(ASS).

Känzig August, 1910, von Wiedlisbach.
3. AHV-Oeffnung.

Hediger Emilio, 1996, von Rothenfluh BL, ledig.
Hat mit 75 Jahren zum 1. Mal Jubilación erhalten.

Schoch-Bösch Emma Elisabeth, 1920, Witwe, von Herisau.
Erhält Unterstützung von monatlich Fr. 100.--. 3. AHV-
Oeffnung.

Shor-Pfäffli Ida, 1898, in 3. Ehe verheiratet, Salta
166, Posadas.
Erhält bis auf weiteres Fr. 100.-- monatlich Unter-
stützung von Heimatgemeinde. 3. Ehemann: Ungarischer
Staatsangehöriger, Reisender, magenkrank, viel jünger
als sie.
2 Töchter: 1 verheiratet, 1 verwitwet mit anormalem
Kind.